



Bericht

der Landesregierung

über Erkenntnisse aus den Berichten der Hochschulen zur Zielvereinbarungsperiode 2004 bis 2008 sowie darüber hinausgehenden Informationsgewinn aus dem laufenden Hochschulcontrolling.

Federführend ist das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr

Vorbemerkung

1 Hochschulübergreifende Ergebnisse

1.1 Zusammenfassung der Ergebnisse für die Universitäten aus der Ist-Analyse des Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleichs 2004 der HIS GmbH

1.1.1 Fächergruppe Agrar- und Ernährungswissenschaften

1.1.2 Fächergruppe Ingenieurwissenschaften

1.1.3 Fächergruppe Kunst, Musik und Design

1.1.4 Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften

1.1.5 Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

1.1.6 Fächergruppe Sport

1.1.7 Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften

1.2 Zusammenfassung der Ergebnisse für die Fachhochschulen aus der Ist-Analyse des Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleichs 2004 der HIS GmbH

1.3 Übersicht der angemeldeten Schutzrechte

2 Hochschulbezogene Ergebnisse

2.1 Zusammenfassung der Feedbacks des Ministeriums an die Hochschulen zu den Berichten der Hochschulen

2.2 Entwicklung einzelner Kennzahlenwerte im Überblick

3 Hochschulfinanzierung

3.1 Darstellung der Landeszuschüsse je Hochschule

3.2 Darstellung der Zuweisungen nach Leistung

3.3 Partizipation der Hochschulen an vom Land verwalteten Förderprogrammen

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Gesamtleistung Universitäten FG Agrar- und Ernährungswissenschaften

Abbildung 2: Gesamtleistung Universitäten FG Ingenieurwissenschaften

Abbildung 3: Gesamtleistung Universitäten FG Kunst, Musik und Design

Abbildung 4: Gesamtleistung Universitäten FG Mathematik, Naturwissenschaften

Abbildung 5: Gesamtleistung Universitäten FG Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Abbildung 6: Gesamtleistung Universitäten FG Sport

Abbildung 7: Gesamtleistung Universitäten FG Sprach- und Kulturwissenschaften

Abbildung 8: Verteilung der Schutzrechtsanmeldungen 2004 - 2008 nach Fachbereichen

Abbildung 9: Absolventenquote

Abbildung 10: Auslastungsquote

Abbildung 11: Drittmittelquote

Abbildung 12: Verausgabte Haushaltsgrundmittel je Studienplatz in der RSZ

Abbildung 13: Laufende Grundmittel je Studierenden

Abbildung 14: Laufende Grundmittel je Professor

Abbildung 15: Zahl der Studierenden je wissenschaftliches Personal

Abbildung 16: Verteilung der Landeszuschüsse

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Gesamtübersicht der angemeldeten Schutzrechte von 2004 bis 2008

Tabelle 2: Absolventen, Studierende, Absolventenquote

Tabelle 3: Studierende in der RSZ, Studienplätze in der RSZ, Auslastungsquote

Tabelle 4: Drittmittelquote

Tabelle 5: Verausgabte Haushaltsgrundmittel je Studienplatz in der RSZ

Tabelle 6: Laufende Grundmittel je Studierenden (ohne medizinische Einrichtungen und deren Studierenden)

Tabelle 7: Laufende Grundmittel je Professor

Tabelle 8: Zahl der Studierenden je wissenschaftliches Personal

Tabelle 9: Verteilung der Landeszuschüsse

Tabelle 10: Übersicht über die Entwicklung der kumulierten Parameter des Anreizbudgets

Tabelle 11: ESF-Mittelzufluss

Tabelle 12: Bewilligte HWP-Mittel (Landesanteil)

Tabelle 13: Bewilligte Mittel Innovationsfonds

Tabelle 14: Bewilligte Mittel Schleswig-Holstein-Fonds

Tabelle 15: Ausgezahlte Mittel Hochschulpakt 2020

Tabelle 16: Bewilligte Mittel ZIP

Tabelle 17: Summe der Fördermittel im Überblick

Tabelle 18: Prozentualer Zuwachs zum Landeszuschuss durch die Fördermittelprogramme

Abkürzungsverzeichnis

AKL	Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich
BIAT	Berufsbildungsinstitut Arbeit und Technik, Uni Flensburg
BLK	Bund-Länder-Kommission
CHE	Centrum für Hochschulentwicklung
CAU	Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
EMB	Einführung Maschinenbau (Projektkurs für Erstsemester)
ESF	Europäischer Sozialfonds
FB	Fachbereich
FG	Fächergruppe

FH FL	Fachhochschule Flensburg
FH HL	Fachhochschule Lübeck
FH KI	Fachhochschule Kiel
FHW	Fachhochschule Westküste
FuE	Forschung und Entwicklung
HIS GmbH	Hochschul-Informationen-System GmbH
HPI	Heilpädagogisches Institut
HSG	Gesetz über die Hochschulen und das Universitäts- klinikum Schleswig-Holstein (Hochschulgesetz)
HWP	Hochschul-Wissenschafts-Programm
IIM	Institut für Management, Uni Flensburg
KLR	Kosten- und Leistungsrechnung
LHF	Leistungsorientierte Hochschulfinanzierung
MHL	Musikhochschule Lübeck
MKH	Muthesius Kunsthochschule
ND - DS	Norddeutscher Durchschnitt
o.A.	ohne Angabe
PKS	Performance-Kennzahlen-Set
PVA	Patent- und Verwertungsagentur für die wissenschaft- lichen Einrichtungen in Schleswig-Holstein GmbH
QM	Qualitätsmanagement
RSZ	Regelstudienzeit
SH-Fonds	Schleswig-Holstein Fonds
UFL	Universität Flensburg
UzL	Universität zu Lübeck
ZIP	Zukunftsinvestitionsprogramm
ZV	Zielvereinbarungen

Vorbemerkung

Der vorliegende Bericht ist die Sammlung von Ergebnissen aus dem Controlling der Berichte der Hochschulen zur Zielvereinbarungsperiode 2004-2008 und den darüber hinaus vom Ministerium gewonnenen relevanten Informationen und Daten. Er bildet die Grundlage für Einschätzungen zur Situation der Hochschulen und enthält Empfehlungen für Maßnahmen an jeder Hochschule sowie Vorschläge zum weiteren Vorgehen.

Der Bericht enthält zwei hochschulbezogene Schwerpunkte:

1. Eine hochschulübergreifende Gesamtschau der Controlling-Erkenntnisse, ergänzt um Einzelauswertungen des Ministeriums.
2. Die Ergebnisse der spezifischen Auswertungen jeder Hochschule.

Der Bericht dient

- der Unterrichtung der Hausspitze
- der Unterrichtung des Parlaments gem. § 11 Abs. 3 HSG,
- als ministeriumsinterne Informationsquelle zum Handgebrauch.

1 Hochschulübergreifende Ergebnisse

Im Abschnitt 1.1 werden die Erkenntnisse der Ist-Analyse des Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleichs (AKL) der HIS GmbH des Jahres 2008 für die Universitäten dargestellt. Für jede Fächergruppe erfolgt eine separate Betrachtung der schleswig-holsteinischen Hochschulen im Vergleich zu den übrigen im AKL einbezogenen nord-deutschen Hochschulen. Hierbei werden die folgenden vier Kennzahlen analysiert:

Auslastung (Kosten je Studierendem in RSZ; Kosten je Studienplatz)¹

Lehrleistung (Absolventen je Professor; Kosten je Studienplatz)²

Forschungsleistung (Drittmittel je wiss. Personal; Kosten je Studienplatz)³

Gesamtleistung (Absolventen je Professor; Drittmittel je wiss. Personal)⁴

Die FG Medizin ist nicht Gegenstand des AKL-Projektes, so dass hierzu keine Daten vorliegen.

Da für die Fachhochschulen der nächste AKL für das Jahr 2009 von der HIS GmbH noch nicht fertig gestellt ist, wird im Abschnitt 1.2 in Kurzform noch einmal eine Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Jahr 2004 dargestellt.

Im Abschnitt 1.3 wird darüber hinaus ein kurzer statistischer Überblick über die von den Hochschulen angemeldeten Schutzrechte gegeben.

¹ jeweils Kosten in TEUR

² jeweils die Abweichung in % zum Norddeutschen Durchschnitt

³ jeweils die Abweichung in % zum Norddeutschen Durchschnitt

⁴ jeweils die Abweichung in % zum Norddeutschen Durchschnitt

1.1 Zusammenfassung der Ergebnisse für die Universitäten aus der Ist-Analyse des Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleichs 2004 der HIS GmbH

Nachfolgend werden die CAU, die UzL sowie die UFL im Vergleich zu anderen nord-deutschen Universitäten näher untersucht.

Insgesamt werden im AKL 2006 die folgenden Universitäten betrachtet:

Hochschule	Abkürzung	Farbkennung
Freie Universität Berlin	FU Berlin	
Humboldt Universität Berlin	HU Berlin	
Technische Universität Berlin	TU Berlin	
Universität Bremen	U Bremen	
Universität Greifswald	U Greifswald	
Universität Flensburg	U Flensburg	
Universität Halle	U Halle	
Universität Hamburg	U Hamburg	
Hafen City Universität Hamburg	HCU Hamburg	
Technische Universität Harburg	TU Harburg	
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel	CAU bzw. U Kiel	
Universität zu Lübeck	U Lübeck	
Universität Magdeburg	U Magdeburg	
Universität Rostock	U Rostock	
Norddeutscher Durchschnitt	ND-DS	

Nach einer kurzen Übersicht über die wichtigsten Definitionen erfolgt die Auswertung der einzelnen Fächergruppen. Auf die darunter liegende Ebene der Lehreinheiten wird nur in der Zusammenfassung noch kurz eingegangen. Bei der Auswertung ist der Ablauf stets gleich. Zuerst werden die Studienplatzkosten und die Kosten der Studierenden in der RSZ angeschaut und zum Teil mit den 2004er Werten verglichen. Eine mögliche Differenz zwischen den Studienplatzkosten und den Kosten je Studierenden in der RSZ liegt in der Auslastung begründet, die im zweiten Schritt betrachtet wird. Es folgt die Analyse der Absolventenquote und der Drittmittelquote. Als Gesamtleistung wird in der dann folgenden Graphik ein Blasendiagramm aus Drittmittel- und Absolventenquote dargestellt. Hierbei sind die betrachteten Universitäten stets in derselben Farbe dargestellt.

Definitionen:

Absolventen: Aus den Absolventenzahlen auf Studiengangsebene berechnete dienstleistungsbereinigte Vollzeitäquivalente.

Drittmittel: Ausgaben aus von Dritten zur Verfügung gestellten Mitteln für Lehr- und Forschungszwecke.

Gesamtkosten: **Kosten aus Landes- und Sondermitteln** (Summe aller der Lehreinheit direkt zugeordneten Kosten plus der mittels Umlageverfahren zugerechneten Kosten - Ausgaben für Personal, Sachmittel, über 2 Jahre gemittelte Investitionen sowie über 6 Jahre gemittelte Großgeräteinvestitionen) zzgl. der gebäudebezogene Kosten (Bewirtschaftungskosten, kalkulatorische Mieten, Bauunterhaltung, Bauinvestitionen).

Professoren: In Vollzeitäquivalente umgerechnete Beschäftigungsverhältnisse von Professoren. Ohne Juniorprofessoren und ohne Drittmittelpersonal.

Studierende RSZ: Aus den Studierenden auf Studiengangsebene innerhalb der RSZ berechnete dienstleistungsbereinigte Vollzeitäquivalente.

Studienplätze: Angebotsgröße einer Lehreinheit. Stellt eine hypothetische Anzahl an Vollzeitstudienplatzäquivalenten dar, die unter Berücksichtigung von Lehrverflechtung in der Lehreinheit und durch das vorhandene Lehrdeputat in der Regelstudienzeit (RSZ) zur Verfügung gestellt werden können.

Studienplatzkosten: Die Angaben beziehen sich auf die jährlichen Kosten eines Studienplatzäquivalentes in der RSZ.

Wissenschaftliches Personal: Wissenschaftliches Personal zzgl. Professoren, einschließlich Lehrbeauftragte und Juniorprofessuren, aber ohne Drittmittelpersonal, umgerechnet in Vollzeitäquivalente.

Allgemeine Anmerkung zur Universität Flensburg:

In dem vorliegenden AKL wurden die Lehreinheiten der Universität neu gegliedert. Während bis zum Jahr 2004 alle Einzelbereiche der Lehramtsausbildung den jeweiligen Lehreinheiten zugeordnet worden sind (wie z.B. die Geographie in der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften), erfolgt in 2006 die Zuordnung im Bereich der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften als solitäre Lehreinheiten. Damit wird das Bild in den anderen Fächergruppen weniger verzerrt, da das Angebot der Uni Flensburg aufgrund der reinen Beziehung auf die Lehramtsausbildung stets deutlich günstiger war.

1.1.1 Fächergruppe Agrar- und Ernährungswissenschaften

Mit Studienplatzkosten in Höhe von TEUR 16,7 liegt die CAU um 8,6% über dem ND-DS von TEUR 15,4. Im Jahr 2004 lag sie mit TEUR 13,8 noch leicht unter dem ND-DS von TEUR 15,2. Bei den Kosten je Studierenden liegt die CAU bedingt durch die hohe Auslastung mit TEUR 14,6 rund 19,1% unter dem ND-DS von TEUR 18,1.

Im Vergleich zu den anderen 6 Universitäten weist die CAU mit 114,4% die höchste Auslastungsquote aus. Der ND-DS liegt bei 85,4%. Die niedrigste Quote weist die Universität Halle mit 60,8% aus.

Auch bei den Absolventen je Professor liegt die CAU mit 9,5 an erster Stelle. Im ND-DS sind es 5,8. An letzter Stelle steht auch hier die Universität Halle mit 2,0, dicht gefolgt von der Universität Hamburg mit 2,7.

Die Universität Hamburg weist hingegen bei den verausgabten Drittmitteln je wissenschaftliches Personal mit TEUR 121,3 den höchsten Wert aus. Die CAU liegt mit TEUR 82,5 an Position 2. Der ND-DS liegt bei TEUR 49,1.

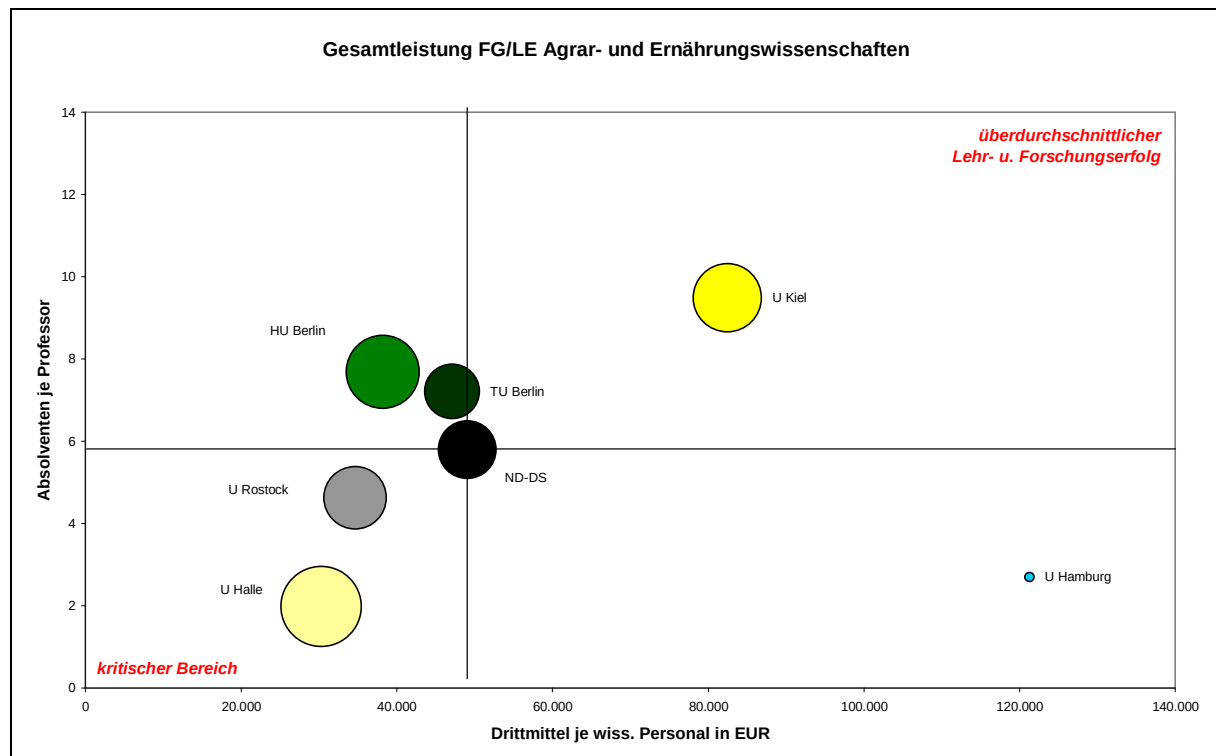


Abbildung 1: Gesamtleistung Universitäten FG Agrar- und Ernährungswissenschaften

(die Größe der Blase stellt im Verhältnis untereinander die jeweilige Anzahl der Studienplätze dar)

1.1.2 Fächergruppe Ingenieurwissenschaften

Mit Studienplatzkosten in Höhe von TEUR 12,0 liegt die CAU um 8,8% unter dem ND-DS von TEUR 13,2. Die Kosten haben sich damit im Vergleich zu 2004 nicht verändert, nur dass der ND-DS zu dieser Zeit noch bei TEUR 12,1 lag. Die höchsten Kosten weist hier in beiden Jahren die TU Harburg aus (2006 TEUR 19,1, 2004 TEUR 16,2). Wie schon im Jahr 2004 sind auch in 2006 die Kosten je Studierenden in der RSZ bedingt durch die relativ niedrige Auslastung mit TEUR 21,5 deutlich über dem ND-DS von TEUR 15,4.

Auch wenn sich die Auslastungsquote bei der CAU erhöht hat, liegt sie mit 66,3% noch deutlich unter der Auslastungsquote des ND-DS mit 89,7%. Während nur die Universität Rostock mit 53,2% eine geringe Quote ausweist, liegen die Universität Bremen mit 146,5% und die Universität Hamburg mit 120,5% an der Spitze.

Trotz der leichten Verbesserung der Absolventenquote von 0,8 in 2004 auf 1,9 in 2006 bildet die CAU hier das Schlusslicht. Der ND-DS liegt hier bei 4,9, Spitzenreiter ist die TU Berlin mit 7,3.

Bei den verausgabten Drittmitteln liegt die CAU mit 41,2% im Verhältnis ähnlich deutlich unter dem ND-DS, wie bereits auch schon 2004. Absolut liegt eine Steigerung um rund TEUR 10,0 pro wiss. Personal auf TEUR 41,3 vor. Die Universität Bremen führt die Tabelle mit TEUR 200,4 deutlich an.

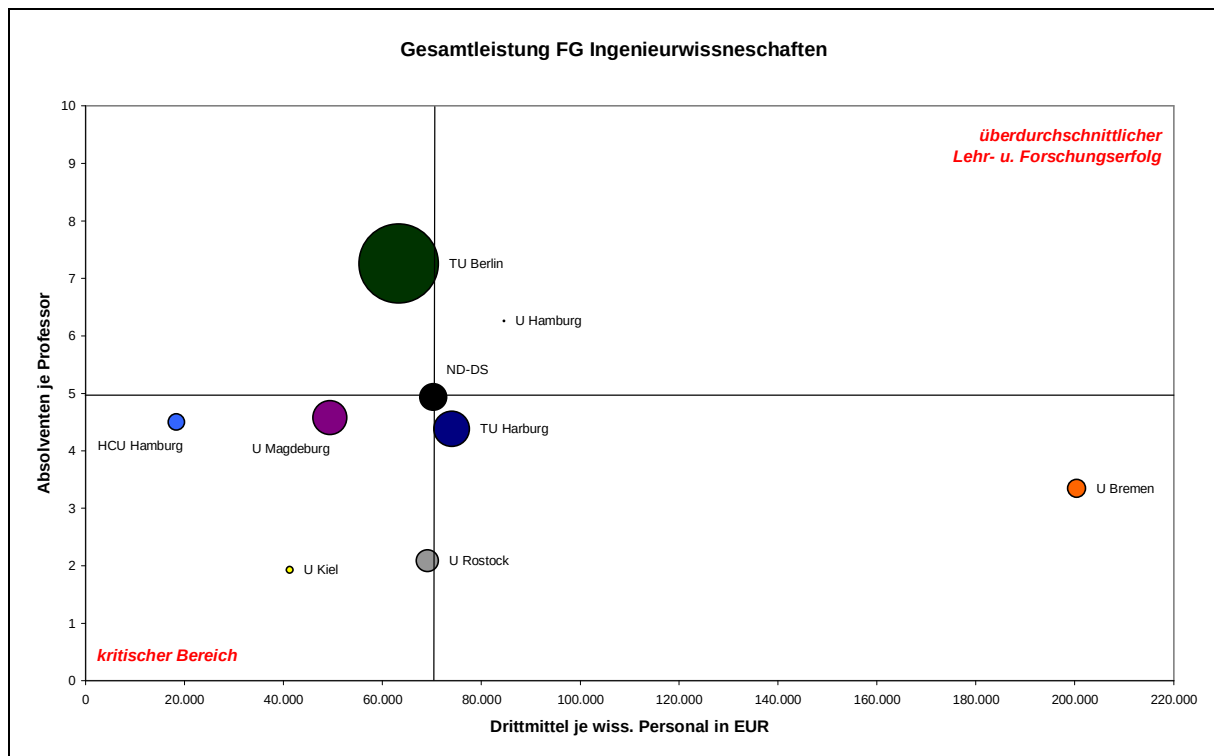


Abbildung 2: Gesamtleistung Universitäten FG Ingenieurwissenschaften

(die Größe der Blase stellt im Verhältnis untereinander die jeweilige Anzahl der Studienplätze dar)

1.1.3 Fächergruppe Kunst, Musik und Design

Mit Studienplatzkosten in Höhe von TEUR 5,7 unterschreitet die CAU in dieser Fächergruppe den ND-DS (TEUR 7,2) um 20,7%. Nur die Universität Greifswald ist mit TEUR 4,9 noch günstiger. Die Universität Bremen weist hier mit TEUR 9,9 den höchsten Wert aus. Damit hat sich das Verhältnis der CAU zu den anderen Universitäten im Vergleich zum Jahr 2004 nicht verändert. Entsprechendes gilt für die Kosten der Studierenden in der RSZ für die CAU.

Die CAU weist mit 99,4% Auslastungsquote den zweitbesten Wert hinter der Universität Bremen aus. Der ND-DS liegt bei 89,7%. Den geringsten Wert hat die Universität Greifswald mit 60,8%.

Wie bereits auch schon in 2004, liegt die CAU bei der Absolventenquote (4,1) unter dem ND-DS von 5,1. Überdurchschnittliche Werte weisen hier die HU Berlin (6,7), die FU Berlin (6,5) und die Universität Bremen (5,5) aus.

Die Quote der verausgabten Drittmittel je wissenschaftliches Personal der FU Berlin mit TEUR 97,7 kann keine der anderen Universitäten erreichen. Die CAU liegt mit TEUR 33,4 unter dem ND-DS (-23,6%) in Höhe von TEUR 43,6. Die Universität Bremen hat mit TEUR 1,9 jedoch mit Abstand den niedrigsten Wert.

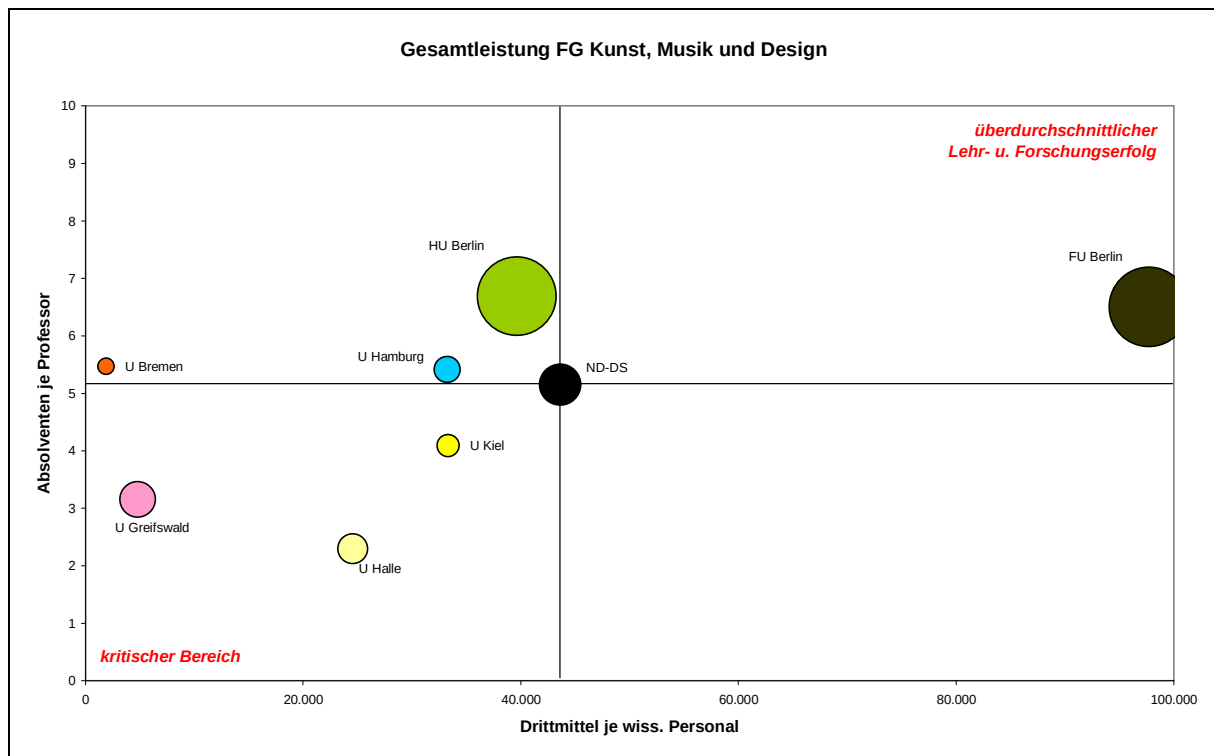


Abbildung 3: Gesamtleistung Universitäten FG Kunst, Musik und Design

(die Größe der Blase stellt im Verhältnis untereinander die jeweilige Anzahl der Studienplätze dar)

1.1.4 Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften

Die beiden schleswig-holsteinischen Universitäten liegen mit ihren Studienplatzkosten über den ND-DS von TEUR 13,6. Die CAU liegt dabei noch mit TEUR 15,1 leicht unter den Kosten der UzL mit TEUR 15,8. In 2004 lag die UzL noch leicht unter dem ND-DS, bei der CAU war das Verhältnis mit dem jetzigen vergleichbar. Auslastungsbedingt schneidet die CAU bei den Kosten je Studierenden in der RSZ (TEUR 15,8) besser ab als die UzL, die hier noch mal eine Kostensteigerung auf TEUR 21,7 ausweist.

Unter allen verglichenen Universitäten weist die UzL mit 73,0% die geringste Auslastungsquote aus. Die CAU liegt mit 95,6% über dem ND-DS von 90,2%. Die Universitäten Hamburg und Greifswald weisen jeweils eine Vollausslastung (100,8% bzw. 100,4%) aus.

Bei der Absolventenquote teilt sich die CAU mit 3,8 Absolventen je Professor den vorletzten Platz mit der Universität Rostock und der HU Berlin. Die Uni Lübeck liegt mit 4,8 über dem ND-DS von 4,1. Den höchsten Wert von 5,6 weist die TU Berlin aus.

Den ND-DS von TEUR 53,5 verausgabten Drittmitteln je wissenschaftliches Personal kann weder die CAU mit TEUR 42,1 noch die Uni Lübeck mit TEUR 36,4 erreichen. Auf Platz eins steht die Universität Bremen mit TEUR 99,3. Hier hat sich an dem Ranking im Vergleich zu 2004 nichts verändert.

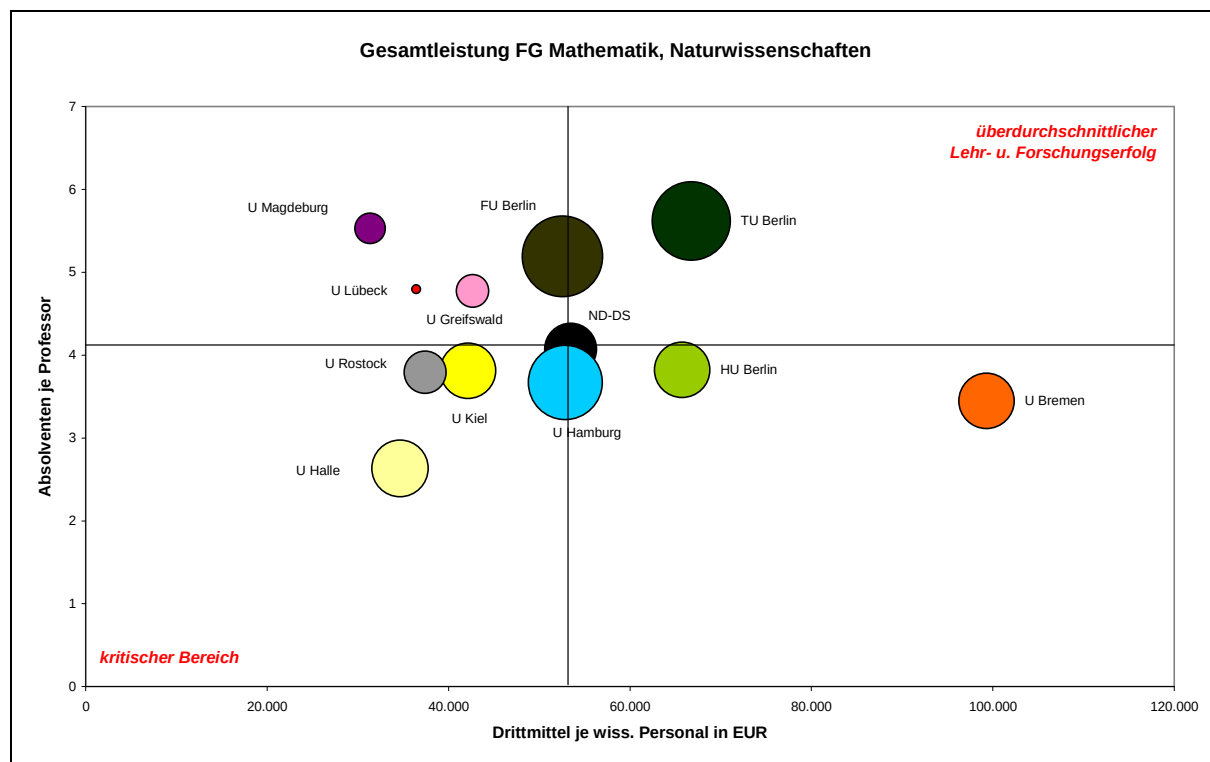


Abbildung 4: Gesamtleistung Universitäten FG Mathematik, Naturwissenschaften

(die Größe der Blase stellt im Verhältnis untereinander die jeweilige Anzahl der Studienplätze dar)

1.1.5 Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Der ND-DS der Studienplatzkosten von TEUR 5,8 wird von der CAU um rund 8% unterschritten (TEUR 5,3). Die UFL liegt mit TEUR 5,7 fast im Durchschnitt. Insgesamt liegen die Studienplatzkosten bei den einzelnen Universitäten relativ dicht bei einander. Nur die Universität Bremen überschreitet den ND-DS mit ihren Kosten von TEUR 8,0 deutlich. Im Jahr 2004 war es die Universität Magdeburg, die mit ihren Kosten deutlich über dem Durchschnitt lag. Aufgrund der bestehenden Vollausslastung an allen Universitäten, liegen die Kosten je Studierendem in der RSZ unter den Studienplatzkosten. Die CAU weist hier einen Wert von TEUR 4,5 aus, die UFL von TEUR 5,1, der ND-DS liegt bei TEUR 5,0.

Im Durchschnitt liegt die Auslastungsquote in dieser Fächergruppe bei 115,1%. Flensburg liegt mit 110,9% unter, die CAU mit 117,6% etwas über diesem ND-DS. Die höchste Auslastungsquote weist Magdeburg mit 144,7% aus.

Die Absolventenquote der UFL liegt mit 18,1 fast 33% über dem ND-DS von 13,7. Einen höheren Wert weist nur die FU Berlin mit 21,0 aus. Die CAU liegt mit 13,4 leicht unter dem ND-DS. Schlusslichter sind die Universitäten Greifswald und Halle mit jeweils 6,7.

Auch bei der Drittmittelquote liegt die UFL mit TEUR 23,9 über dem ND-DS von TEUR 22,2. Die TU Berlin und die Universität Bremen führen hier die Tabelle an mit TEUR 77,3 bzw. TEUR 51,3. Die CAU unterschreitet mit TEUR 10,1 deutlich den ND-DS um 55%.

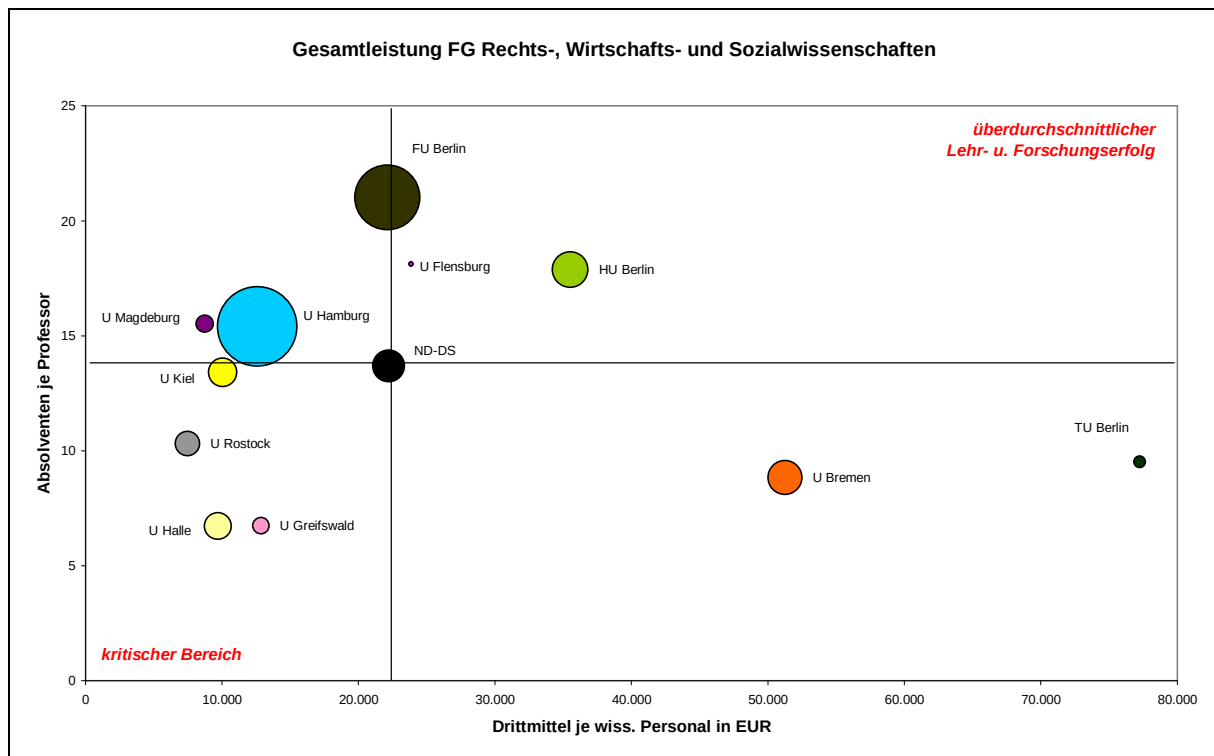


Abbildung 5: Gesamtleistung Universitäten FG Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

(die Größe der Blase stellt im Verhältnis untereinander die jeweilige Anzahl der Studienplätze dar)

1.1.6 Fächergruppe Sport

Die Gesamtkosten je Studienplatz liegen im ND-DS bei TEUR 8,8. Die CAU weist mit ihrem Wert von TEUR 10,2 den zweithöchsten Wert innerhalb der 7 betrachteten Hochschulen aus und liegt damit 16,1% über dem Durchschnitt. Bereits im AKL 2004 lag die CAU bei den Studienplatzkosten um 14,5% über dem ND-DS. Auch bei den Kosten je Studierenden in der RSZ liegt die CAU mit TEUR 9,7 an zweiter Stelle, der ND-DS beträgt hier TEUR 7,0. Im Jahr 2004 lag sie hier sogar um 33,5% über dem Durchschnitt.

Die Auslastungsquote liegt bei allen betrachteten Hochschulen über 100%, lediglich die Universität Hamburg liegt etwas darunter bei 93,9%. Mit einer Auslastungsquote von 105,9% ist die CAU in dieser Fächergruppe gut aufgestellt, auch wenn die durchschnittliche Auslastung bei 125,8% liegt.

Mit 10,6 Absolventen je Professor liegt die CAU leicht über dem ND-DS von 10,3. In 2004 lag die CAU mit 15,8 noch deutlich über dem ND-DS von 7,9.

Bei den verausgabten Drittmitteln je wissenschaftliches Personal liegt die CAU mit TEUR 1,1 mit Abstand an letzter Stelle. Der ND-DS liegt hier bei TEUR 5,8; Spitzenreiter ist die Universität Bremen mit TEUR 14,8. Auch im Jahr 2004 bildete die CAU bei dieser Kennzahl das Schlusslicht im Norddeutschen Vergleich.

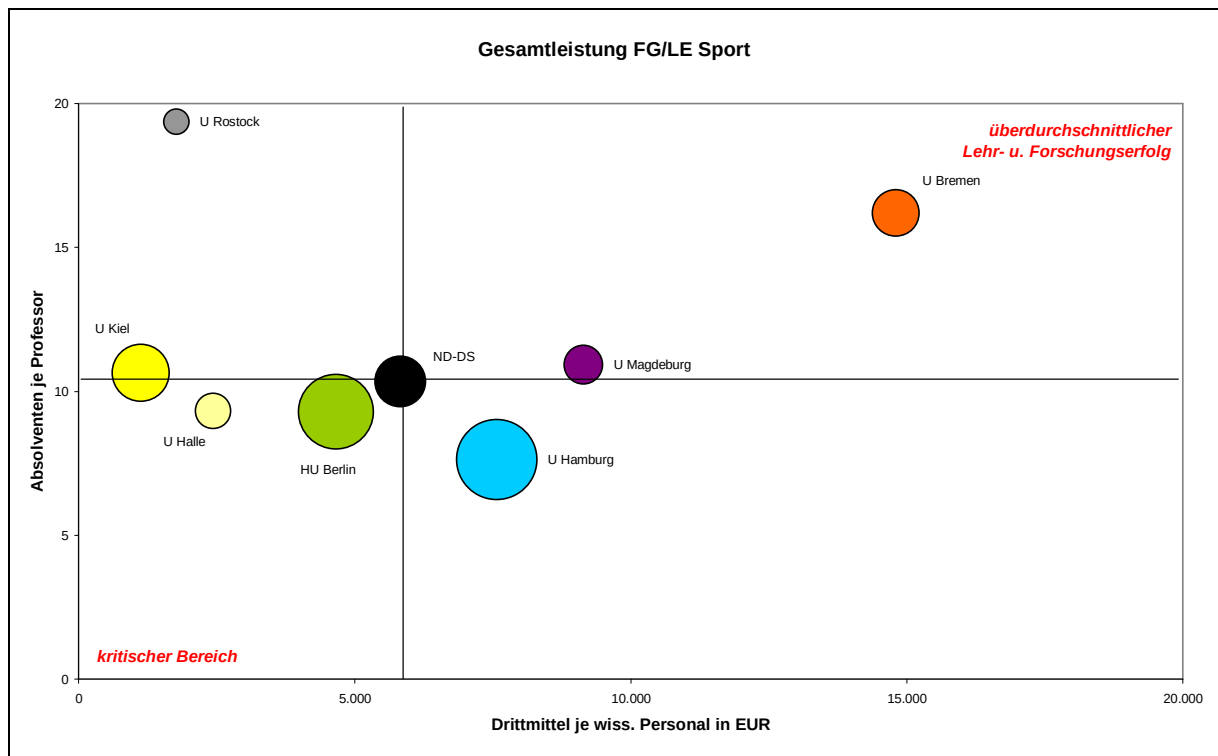


Abbildung 6: Gesamtleistung Universitäten FG Sport

(die Größe der Blase stellt im Verhältnis untereinander die jeweilige Anzahl der Studienplätze dar)

1.1.7 Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften

Durch die Neuordnung der Lehreinheiten bei der UFL sind die Studienplatzkosten im Vergleich zu 2004 deutlich angestiegen. Mit TEUR 4,5 liegt die UFL aber noch unter dem ND-DS von TEUR 6,6. Die CAU unterschreitet mit TEUR 5,7 den ND-DS um rund 13%. Bei den Kosten je Studierenden in der RSZ liegen auch beide schleswig-holsteinischen Universitäten unter dem ND-DS von TEUR 6,4.

Bei der Auslastungsquote ist das Bild differenzierter. Die CAU weist mit 108,6% eine Vollausslastung aus, die UFL weist zwar mit 93,1% an sich keine niedrige Auslastungsquote aus, liegt aber Vergleich hiermit auf dem vorletzten Platz. Der ND-DS liegt bei 102,5%.

Bei den Absolventen je Professor liegt die UFL mit 6,9 genau im ND-DS. Die CAU kann diesen Durchschnittswert mit ihren 5,5 Absolventen je Professor nicht erreichen. Geringere Quoten weisen nur die Universitäten Greifswald (4,8) und Halle (4,2) aus. Mit 9,1 führt die FU Berlin die Tabelle an.

Bei der Drittmittelquote ist es die HU Berlin, die mit TEUR 31,3 den höchsten Wert ausweist. Den ND-DS von TEUR 17,9 erreicht weder die UFL noch die CAU (beide TEUR 9,5). Nur die Universität Rostock weist noch eine deutlich geringere Quote (TEUR 3,9) aus.

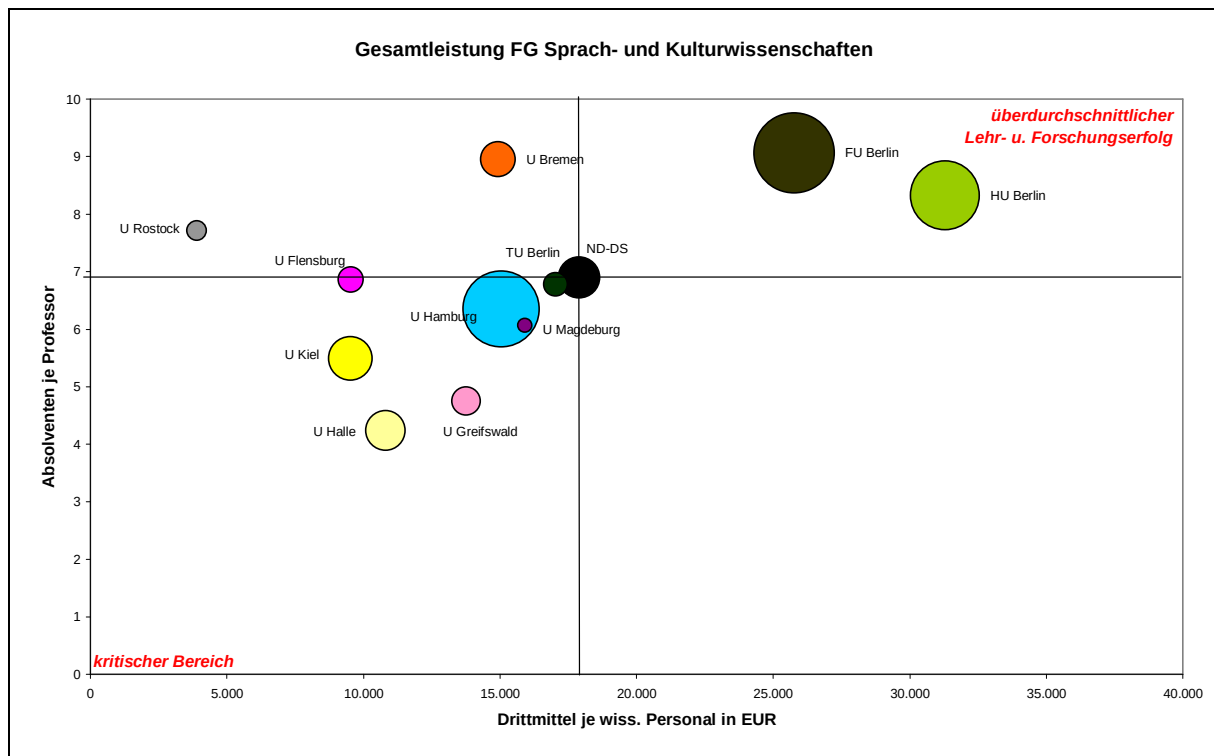


Abbildung 7: Gesamtleistung Universitäten FG Sprach- und Kulturwissenschaften

(die Größe der Blase stellt im Verhältnis untereinander die jeweilige Anzahl der Studienplätze dar)

1.2 Zusammenfassung der Ergebnisse für die Fachhochschulen aus der Ist-Analyse des Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleichs 2004 der HIS GmbH

Im folgenden Abschnitt wird eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse des AKL 2004 der Fachhochschulen wiedergegeben, da die Daten bereits in der Führungsinformation zum Halbzeitbericht 2007 ausführlich dargestellt worden sind.

Für die schleswig-holsteinischen Fachhochschulen kann zusammenfassend festgestellt werden, dass sie im Bereich der Drittmittel deutlich besser im norddeutschen Vergleich abschneiden als die Universitäten. Erfreulich bei der Drittmittelquote ist das Abschneiden der FHW. Diese mit Abstand kleinste Fachhochschule liegt in den sie betreffenden Fächergruppen mit ihrer Drittmittelquote jeweils in der Spitzengruppe der vierthöchsten. In der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften werden die ersten drei Spitzenplätze hier sogar nur von schleswig-holsteinischen Hochschulen besetzt. Allerdings gehört die FH FL bei der Drittmittelquote stets zu den Schlusslichtern.

Im Bereich der Absolventenquote ist die Leistung der schleswig-holsteinischen Fachhochschulen insgesamt unterdurchschnittlich. Lediglich die FH KI weist in zwei Fächergruppen eine über dem NDS liegende Absolventenquote aus.

1.3 Übersicht der angemeldeten Schutzrechte

In der Zielvereinbarungsperiode wurden insgesamt 148 Schutzrechte angemeldet. Hier- von entfallen auf die CAU 51, auf die FH KI 23, auf die UzL 20, auf die FH HL 6 und auf die FH FL 2. Das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein hat insgesamt in dieser Zeit 39 Schutzrechte angemeldet, das Medizinische Laserzentrum Lübeck 5 und das IfM Geomar 2. Die Anmeldungen bezogen auf die einzelnen Jahre können der nachfolgen- den tabellarischen Übersicht entnommen werden.

Gesamtübersicht der angemeldeten Schutzrechte von 2004-2008						
Institution	2004	2005	2006	2007	2008	Summe
CAU	15	6	7	13	10	51
UzL	3	3	4	5	5	20
FH KI	4	2	5	8	4	23
FH HL	1	4	1	0	0	6
FH FL	0	1	1	0	0	2
Zwischensumme	23	16	18	26	19	102
Universitätsklinikum Schleswig-Holstein	15	7	8	6	3	39
IFM - Geomar	0	0	1	0	1	2
Medizinisches Laserzentrum Lübeck	2	1		1	1	5
Gesamt	40	24	27	33	24	148

Tabelle 1: Gesamtübersicht der angemeldeten Schutzrechte von 2004 bis 2008

Die nachfolgende Abbildung gibt eine Übersicht, in welchen Fachbereichen die einzel- nen Schutzrechte angemeldet wurden.

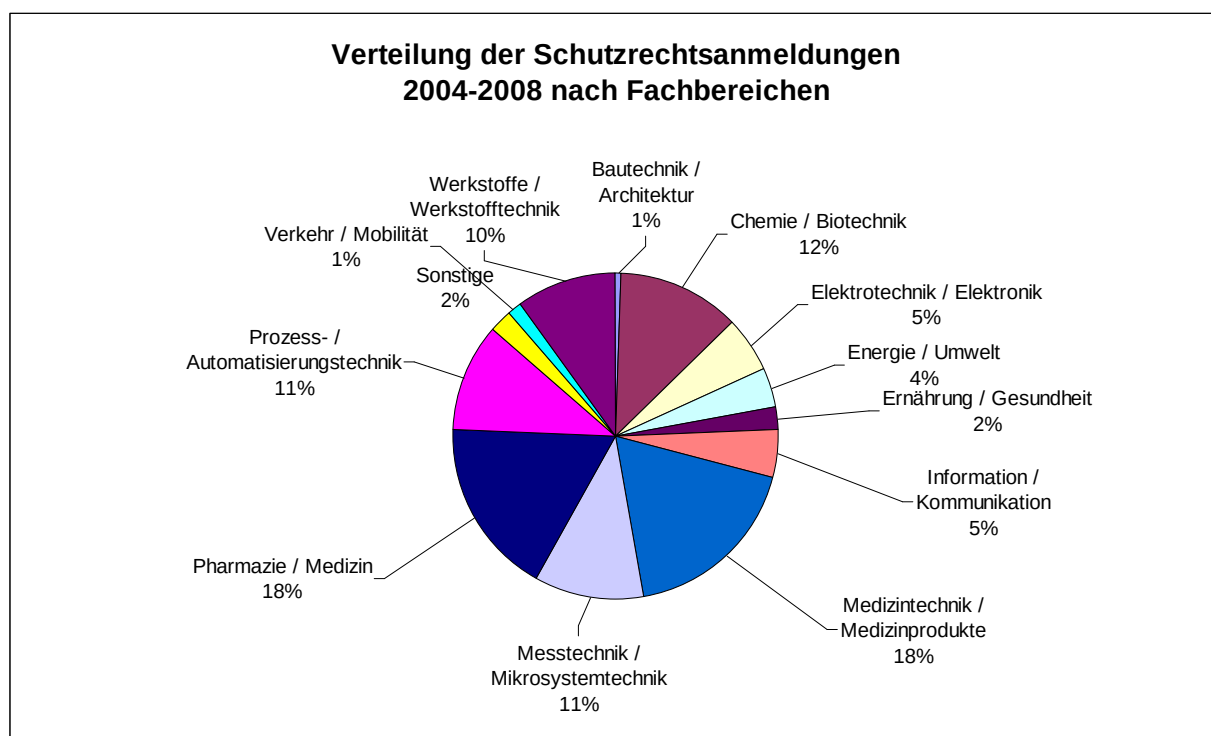


Abbildung 8: Verteilung der Schutzrechtsanmeldungen 2004 - 2008 nach Fachbereichen

2 Hochschulbezogene Ergebnisse

2.1 Zusammenfassung der Feedbacks des Ministeriums an die Hochschulen zu den Berichten der Hochschulen

1. Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

In ihrem Resümee gibt die CAU einen guten Überblick über die aus ihrer Sicht positiven und negativen Grundlagen für die Entwicklung der Hochschule. Allerdings sieht sie bei den Problemfeldern keine Möglichkeiten, diese ohne Hilfe des Landes zu lösen. Es wäre wünschenswert, wenn die Hochschule auch die Handlungsmöglichkeiten, die sie selbst hat, aufzeigte. Die Einschätzungen der Universität in Bezug auf die negativ dargestellten Problemfelder werden nicht immer geteilt.

Die CAU konzidiert, dass die positive Entwicklung in der Zielvereinbarung 2004 bis 2008 durchaus ihren Anfang genommen habe. Dadurch sei die „heillose finanzielle Erosion“ der Universität gestoppt worden. Vor allem setzte die CAU aber auf die neue Zielvereinbarung ab 2009, die frühere Zielvereinbarung sei den Universitätsangehörigen doch als „recht hohle Phrase“ erschienen. Diese Bewertung wird der Zielvereinbarung 2004 – 2008 nicht gerecht. Über die Planungssicherheit in finanzieller Hinsicht hinaus enthielt die Vereinbarung wichtige Zielsetzungen, die auch in struktureller Hinsicht die Entwicklung der Universität entscheidend vorangebracht haben. So sind z.B. in der Zielvereinbarung fünf Forschungsschwerpunkte genannt, Meeresforschung- und Geowissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Oberflächen- und Materialforschung, Interdisziplinäre Kulturwissenschaften und Medizinische Forschung, die mit Ausnahme der Wirtschaftswissenschaften, nach wie vor die Forschungs- bzw. Förderschwerpunkte der Universität darstellen. Außerdem wurde mit der Zielvereinbarung von 2003 der Grundstein für die Umstellung der Studiengänge auf das Bachelor-/Master sowie für das Zentrum für Molekulare Biowissenschaften (ZMB) gelegt.

Die CAU sieht weitere Risiken bzw. Probleme in den Betreuungsrelationen und der Lehrbelastung im Bachelor-/Master-System sowie im Hochschulpakt. Teilweise sind diese Probleme durch die Universität selbst lösbar. So hat sie es z.B. in der Hand, die Anzahl der Prüfungen in den Studiengängen und dadurch gleichzeitig die Belastung für das Lehrpersonal deutlich zu reduzieren. Teilweise müssen Probleme in der laufenden Zielvereinbarungsperiode gelöst werden. Ferner ist bisher nicht ausreichend einschätzbar, in welchem Umfang Bachelor-Absolventen ein Masterstudium absolvieren werden. Bisherige Erfahrungen weisen eher auf geringe Zahlen hin. Wenn sich dies in breitem Umfang als zutreffend erweisen sollte, hätte eine solche Entwicklung zumindest teilweise auch Auswirkungen auf die möglichen Betreuungsrelationen.

Als besonders positiv hebt die CAU die Aufbruchstimmung zu einem prosperierenden universitären Gemeinwesen hervor, die auch zu den Erfolgen in der Exzellenzinitiative und zu deutlich gestiegenen Drittmittelwerbungen geführt habe. Durch die Umstellung aller Studiengänge, die nicht staatlich reglementiert seien, sowie der Lehramtsausbildung auf das Bachelor-/Mastersystem habe die CAU die Zielvereinbarung übertroffen.

Die CAU hat zu allen in der Zielvereinbarung 2004 – 2008 festgelegten Zielen berichtet (mit Ausnahme der Ziele, die bereits in den Vorjahren erreicht wurden).

Von 58 bewerteten Zielen hat die CAU im Laufe der ZV-Periode 44 voll erreicht („blau“), bei 8 befindet sie sich auf sehr gutem Weg („grün“). Das entspricht einer Zielerrei-

chungsquote von 75,8 % und ist ein erfreuliches Ergebnis. Der Bereich „Qualitätsmanagement“ wurde u. a. nicht ausreichend verfolgt und daher „gelb“ eingestuft. 5 Ziele wurden nicht bewertet, weil sich alle Beteiligten darauf verständigt hatten, sie nicht weiterzuverfolgen.

2. Universität zu Lübeck

In ihrem Resümee verweist die UzL zu Recht darauf, dass es der Hochschule während der Laufzeit der ZV ausgezeichnet gelungen ist, ihr Profil zu stärken und – wie vereinbart - in Richtung Medizintechnik / Life Sciences auszubauen. Unter Leitung der UzL wurde der Medizintechnikverbund Lübeck gegründet, intensiv geplant wurde auch der Aufbau eines Kompetenzzentrums TANDEM, gemeinsam mit der FH. Die Wiederbesetzung der Professur für Medizintechnik ist mit einer Neuausrichtung und Fokussierung der Aktivitäten im Bereich der Biomedizintechnik einhergegangen. Es wurde ein fakultätsübergreifender Forschungsschwerpunkt „Bildgebung bei Krankheitsprozessen“ initiiert. Der neue Studiengang „Medizinische Ingenieurwissenschaft“, der zum WS 2007/2008 eingeführt wurde, besitzt ebenfalls den Ausbildungsschwerpunkt „Bildgebung“.

Bis auf den Studiengang Humanmedizin sind alle Studiengänge komplett auf Bachelor- und Master-System umgestellt und tragen damit dem Bologna-Prozess Rechnung. Alle Bachelor-/ Master-Studiengänge wurden erfolgreich akkreditiert, der Studiengang Humanmedizin wurde erfolgreich im Norddeutschen Verbund evaluiert. Die UzL erzielt seit mehreren Jahren hervorragende Ergebnisse in der Lehre, insbesondere beim CHE-Ranking. Dies gilt sowohl für die Medizin, als auch die Studiengänge Informatik und seit neuestem Molecular Life Sciences. Letzterer erfreut sich seit Einführung einer sehr großen Nachfrage, während die Auslastung in der Informatik, insbesondere im Master-Studiengang, nach wie vor unbefriedigend ist.

Die Schwerpunktbildung und die darauf abgestimmte Berufungspolitik der Universität haben zudem dazu beigetragen, Sonderforschungsbereiche, Klinische Forschergruppen und Schwerpunktprogramme der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu akquirieren. Auch konnten vermehrt Drittmittel eingeworben werden. Bei der Beantragung von Drittmitteln der Europäischen Union im 6. Rahmenprogramm war die UzL in 17 Projekten erfolgreich. Die Universität hat sich erfolgreich am Exzellenzprogramm der Bundesregierung beteiligt, die Graduiertenschule „Computing in Medicine and Life Science“ zum Erfolg geführt und gemeinsam mit der CAU und dem Forschungsinstitut Borstel das Cluster „Inflammation at Interfaces“ in Schleswig-Holstein realisiert. Als großer Erfolg ist der Aufbau eines Fraunhofer-Instituts EMB zu werten, dessen Grundlage die Projektgruppe für Biomedizinische Technik an der UzL bildete. Das Projekt, das mit erheblichen Landesmitteln gefördert wird, befindet sich derzeit in der Anschubphase.

Um die Chancengleichheit von Frauen und Männern in Forschung und Lehre auf allen wissenschaftlichen Qualifikationsstufen zu erreichen, hat die Universität eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, allerdings ist der Professorinnenanteil nach wie vor zu klein.

Die UzL hat zu allen in der Zielvereinbarung 2004 – 2008 festgelegten Zielen berichtet (mit Ausnahme der Ziele, die bereits in den Vorjahren erreicht wurden).

Von 53 bewerteten Zielen hat die UzL im Laufe der ZV-Periode 40 voll erreicht („blau“), bei 7 befindet sie sich auf sehr gutem Weg („grün“). Das entspricht einer Zielerreichungsquote von 75,4 % und ist ein erfreuliches Ergebnis. Kein Ziel musste mit „rot“ bewertet werden.

Die vereinbarten Zielzahlen „Studienplatzangebot“ wurden nicht in allen Fällen erreicht, so dass diese Punkte mit „gelb“ bewertet werden mussten. Der Bereich „Qualitätsmanagement“ wurde nicht ausreichend verfolgt und daher „gelb“ eingestuft, ebenso wie das Ziel „Entwicklungskonzept Medizintechnik“. Hier gibt es sehr gute Projekte und Maßnahmen, es fehlt aber ein übergreifender Entwicklungsplan. Bei der Abstimmung mit der CAU in den Forschungsschwerpunkten sind die Angaben unvollständig („gelb“).

3 Ziele wurden nicht bewertet, weil sie im Zusammenhang mit Zielen („Evaluation von Studiengängen“, „KLR“ bzw. „externe Begutachtung der Zielverfolgung“) standen, die aufgrund neuer Vorgaben nicht wie vorgesehen durchgeführt wurden.

3. Universität Flensburg

Die UFL befand sich im Zielvereinbarungszeitraum (und befindet sich nach wie vor) in einer in vielerlei Hinsicht schwierigen Lage.

Das letzte Jahr der Zielvereinbarungsperiode war geprägt von der Aussetzung der Akkreditierung des Bachelorstudiengangs Vermittlungswissenschaften und der lehramtsbezogenen Masterstudiengänge. Die UFL hebt das Engagement des Landes, die Lehramtsausbildung durch die Erhöhung des Zuschusses um 1,4 Mio. EUR und Schaffung entsprechender Stellen zu verbessern, hervor. Sie selbst hat die wesentlichen Kritikpunkte der Strukturkommission „Lehrerbildung an der UFL“ anerkannt und die Ergebnisse des Gutachtens positiv aufgegriffen (eine Vereinbarung zwischen Universität und Ministerium zur Umsetzung der Empfehlungen der Strukturkommission wurde im Juni d. J. unterzeichnet).

Die Aussage der Universität, die Lehramtsausbildung als Kernaufgabe zu verstehen, wird jedoch dahingehend relativiert, als dass sie die Wirtschaftswissenschaften als gleichbedeutendes Standbein sieht. Aus Sicht des MWV ist diese Auffassung kritisch zu bewerten: Die UFL ist das schleswig-holsteinische Zentrum für Lehramtsausbildung und muss sich in diesem Bereich profilieren.

Die Hochschule hat die Defizite im Qualitätsmanagement erkannt und Schritte unternommen, um diese zu beheben. Es muss sich jedoch erst noch zeigen, ob es ihr auch gelingt bzw. gelungen ist, das Qualitätsmanagement umfassend auszugestalten und zu konsolidieren.

Positiv ist zu bewerten, dass sich die Hochschule erfolgreich um internationale Kooperationen bemüht.

Die Hochschule hat sich auch bemüht, das Drittmittelaufkommen zu erhöhen. Auffällig ist hier, dass bislang vornehmlich das BIAT und IIM Drittmittel in nennenswerter Höhe eingeworben haben. Nachdem ein forschungsorientierter Professor des IIM die Universität verlassen hat, sind die Drittmiteleinnahmen hier eingebrochen. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn die Universität sich verstärkt damit auseinander gesetzt hätte, dass das Drittmittelaufkommen im Bereich der Vermittlungswissenschaften deutlich erhöht werden muss.

Die UFL hat nicht zu allen in der Zielvereinbarung 2004 – 2008 festgelegten Zielen berichtet. Von 41 Zielen hat die UFL im Laufe der ZV-Periode 21 Ziele voll erreicht (blau), bei 5 Zielen befindet sie sich auf einem guten Weg (grün). Das entspricht, bezogen auf alle bewerteten Ziele, einer Zielerreichung von 63,6%. 2 Ziele wurden nicht erfüllt: Der UFL ist es nicht gelungen, die weiteren Studiengänge auf die Vermittlungswissenschaften auszurichten. Auch hat die Hochschule ihren Hochschulentwicklungsplan aus dem

Jahr 1999 nicht überarbeitet. Folgende Ziele wurden nicht ausreichend verfolgt und daher mit „Gelb“ bewertet: Ausstellung des Diploma-Supplement in allen Studiengängen, Verstärkte Profilierung in den Vermittlungswissenschaften, Qualitätsmanagement, Neuorganisation der Hochschule.

8 Ziele wurden nicht bewertet, von denen 6 im Zusammenhang mit den Zielen „Evaluation von Studiengängen“ bzw. KLR standen, die aus zeitlichen Gründen nicht durchgeführt wurden. Demzufolge konnten auch die darauf aufbauenden Maßnahmen nicht umgesetzt werden. Das Ziel „Forschungsbericht“ wurde ebenfalls nicht bewertet, da das HSG das Erfordernis eines Forschungsberichts nicht mehr vorsieht. Das Ziel „Stärkung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch Umwidmungen und Umstrukturierungen“ wurde ebenfalls nicht bewertet, da die Strukturkommission „Lehrerbildung an der UFL“ ein Personalentwicklungskonzept vorgelegt hat.

Insgesamt wird der Erfolg von 63,6% bei der Zielerreichung durch die UFL als erfreuliches Ergebnis bewertet.

4. Muthesius Kunsthochschule

Die MKH wurde 2004 zur Kunsthochschule umgewandelt und sah sich dadurch im Berichtszeitraum vor besondere Herausforderungen gestellt. Der Umstellungsprozess machte Stärken und Schwächen besonders deutlich. Die MKH konnte ihre Rolle als Diskussions-Plattform auf den Gebieten bildende Kunst, Design und Raumgestaltung durch zahlreiche Aktivitäten und Kooperationsverträge mit europäischen Kunsthochschulen ausbauen. Bei der Umstellung auf das Bachelor/Master-System nimmt die MKH unter den Kunsthochschulen in Deutschland eine Vorreiterrolle ein. Die durchgehende Projektorientierung des Studiums fördert ganzheitliches Arbeiten und interdisziplinäre Teamarbeit. Besonders erfreulich ist die große Anzahl von Preisen und Wettbewerbsteilnahmen sowie von Projekten.

Die Umwandlung war aber auch mit besonderen Belastungen verbunden, die z.T. zu einem Umsetzungsstau führten, so dass z.B. die Akkreditierung der Studiengänge erst sehr verspätet eingeleitet wurde. Die personelle und inhaltliche Integration neuer Lehrgebiete beanspruchte überdurchschnittlich viele Ressourcen, so dass bisher noch kein Strukturentwicklungsplan fertig gestellt werden konnte. Die MKH räumte in der Vergangenheit auch Defizite in Organisation, Management, Ausstattung und Kommunikation ein. Einiges konnte bereits verbessert werden, langfristig ist mit einer Konsolidierung zu rechnen. Erfreulicherweise sieht die MKH in ihrem Strukturmodell selbst die Chance, eine besondere Rolle innerhalb der Hochschullandschaft einzunehmen und zum Wissens- und Kreativitätstransfer beizutragen. Die neuen Masterprogramme und die Mitarbeit im Exzellenz-cluster „Future Ocean“ u.a. Aktivitäten tragen zur Schwerpunktbildung bei. Risiken werden bei den geringen finanziellen Ressourcen gesehen.

Insgesamt ist die MKH auf einem guten Weg, sich als Ort der Kunst, Gestaltung und Wissenschaft zu positionieren.

Die MKH hat zu allen in der Zielvereinbarung 2004 – 2008 festgelegten Zielen berichtet (mit Ausnahme der Ziele, die bereits in den Vorjahren erreicht wurden).

Von 29 bewerteten Zielen hat die MKH im Laufe der ZV-Periode 22 voll erreicht („blau“), bei 5 befindet sie sich auf sehr gutem Weg („grün“). Dies entspricht einer Zielerreichungsquote von 75,9 % und ist ein erfreuliches Ergebnis, zumal das nicht erfüllte Ziel (1) vor allem deshalb mit „rot“ bewertet wurde, weil die MKH nur unvollständige Angaben zu der Fragestellung gemacht hat. Der Bereich „Qualitätsmanagement“ wurde nicht

ausreichend verfolgt und daher „gelb“ eingestuft. 6 Ziele wurden nicht bewertet, weil sie im Zusammenhang mit einem weiteren Ziel („Evaluation von Studiengängen“ bzw. „KLR“) standen, das aus zeitlichen Gründen nicht durchgeführt wurde. Demzufolge konnten auch die darauf aufbauenden Maßnahmen nicht umgesetzt werden.

5. Musikhochschule Lübeck

In ihrem resümierenden Statement zur gesamten Zielvereinbarungsperiode 2004 bis 2008 setzt sich die MHL mit ihren Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken auseinander.

Als Stärke hebt die MHL zu Recht hervor, dass sie ihre grundständigen Studiengänge in zwei Studiengängen zusammengefasst und komplett auf Bachelorabschlüsse umgestellt und dass sie außerdem zwei Masterstudiengänge zur Akkreditierung vorbereitet bzw. das Akkreditierungsverfahren bereits eingeleitet habe.

Als weitere Stärke weist die Musikhochschule Lübeck in diesem Zusammenhang darauf hin, dass es ihr mit den betreffenden beiden Bachelorstudiengängen gelungen sei, den Bolognagedanken hervorragend umzusetzen.

Die Studiengänge seien in sich durchlässig in Bezug auf den Wechsel von Schwerpunkten und schafften somit die Möglichkeit, die Befähigung für eine Vielzahl von Beschäftigungen in unterschiedlichen Berufsfeldern anzustreben und zu erreichen, wie z. B. als freischaffender Künstler, als Musikpädagoge oder als Orchestermusiker. Hierdurch könne die Musikhochschule zwei Zielen gerecht werden: Dem Erhalt einer hohen künstlerischen Qualität der Ausbildung und der Deckung des bestehenden Bedarfes an gut ausgebildeten Musikpädagogen.

Außerdem erklärt die MHL, dass es ihr mit dem Bachelorstudiengang mit dem Abschluss „Bachelor of Arts“ und dem konsekutiven Masterstudiengang mit dem Abschluss „Master of Education“ gelungen sei, einen innovativen, erfolgreichen und in seiner Konzeption richtungsweisenden neuen Schulmusikstudiengang für das höhere Lehramt in der gestuften Studienstruktur zu ermöglichen.

Die Einschätzung der MHL zu ihren Stärken im Bereich der künstlerischen und pädagogischen Ausbildung wird im Wesentlichen geteilt, allerdings ist mit Blick auf die Umstellung der Schulmusikausbildung auf die gestufte Studienstruktur darauf hinzuweisen, dass die Akkreditierung dieser Studiengänge zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht vollständig abgeschlossen ist.

Erfreulich ist die Erklärung der Hochschule, dass die hochschulinterne Zusammenarbeit durch die Neufassung des Hochschulgesetzes verbessert und gestärkt wurde. Durch die mit der Neufassung des Gesetzes verbundene neue Gremien- und Leitungsstruktur, die ihren Niederschlag in der neuen Verfassung der MHL gefunden hat, sei eine effektivere Zusammenarbeit der Leitungsgremien möglich. Insbesondere sei die Position des Präsidiums gestärkt worden, das durch den neu eingerichteten Hochschulrat darüber hinaus wertvolle Anregungen und Hinweise erhalte.

Im Sinne einer Schwäche führt die MHL an, dass es ihr schwer falle, eine konsequentere, kontinuierliche Einhaltung der Regelstudienzeiten, entsprechend den Vorgaben des Ministeriums, zu realisieren. Dies wiederum führe dazu, dass die Kennzahlen des Performance-Kennzahlen-Sets, die sich aus den Zusammenhängen zwischen Studienanfängern, Regelstudienzeit und Absolventenquote ergeben, an der MHL von Jahr zu Jahr starken Schwankungen unterlägen. Die Ursache hierfür sieht die MHL in der Struktur

der Hochschule und ihren Inhalten, die sich extrem von denen anderer Hochschulen des Landes insbesondere in folgenden Punkten unterschieden:

Die Mobilität der Studierenden. Viele Studierende machten häufig erst im Laufe ihres Studiums an einer deutschen Musikhochschule ihre Wunschhochschule/ihren Wunschlehrer aus und wechselten daher ihren Studienort.

Die musikalisch künstlerische und auch die musikalisch technische Entwicklung der Studierenden gingen vollkommen individuell vonstatten.

Die MHL kontrolliere zwar akribisch den Unterrichtsanspruch ihrer Studierenden in der Regelstudienzeit, um deren Einhaltung soweit möglich sicherzustellen, allerdings tue sie dies entgegen ihrer Überzeugung, da das Instrument der Einhaltung der Regelstudienzeit nicht in jedem Falle geeignet sei, einen verantwortungsbewussten, aussagefähigen Künstler auszubilden.

Als weitere Schwäche bzw. auch als Risiko weist die MHL auf ihre zu geringe Personaldecke sowohl im Bereich der Lehre als auch im Bereich der Verwaltung hin.

Hieraus resultiere für den Bereich der Lehre, dass:

- der Anteil der Lehrbeauftragten nicht unter 50 % reduziert werden konnte,
- die Gesamtarbeitszeit der Professorinnen und Professoren die Lehrverpflichtungsstunden laut Deputat der hauptamtlichen Lehrkräfte um ein Vielfaches übersteige.

Eine entsprechende Überlastung bestehe auch im Bereich der Verwaltung der MHL. Es seien zusätzliche Aufgaben an die Hochschule delegiert worden, ohne personelle Aufstockungen zu gewähren. Hieraus resultiere ein Anstieg der Überstunden und des Krankenstandes, der bedenkliche Ausmaße annehme.

Das Präsidium der MHL vertritt die Auffassung, dass als Ergebnis des Zielvereinbarungszeitraumes 2004-2008 hinsichtlich der personellen und damit auch der finanziellen Ausstattung der Hochschule Konsequenzen gezogen werden müssten, die zum Ausdruck bringen, welche Musikhochschule sich das Land zukünftig leisten wolle.

Wie bereits im Bericht zur Halbzeit der Zielvereinbarungsperiode 2004 bis 2008 führt die MHL ihre Schwächen überwiegend auf eine zu niedrige Finanzausstattung zurück. Das mag in der Rückschau in gewisser Weise nachvollziehbar sein, für die Zukunft ist darauf hinzuweisen, dass im Rahmen der abgeschlossenen Zielvereinbarungsverhandlungen für den Folgezeitraum 2009 bis 2013 der Landeszuschuss an die MHL einen strukturellen Aufwuchs in Höhe von ca. 500,0 T€ erfahren hat.

Zu Chancen bzw. zur künftigen strategischen Ausrichtung der MHL und ihren Zielen äußert sich die MHL in ihrem Resümee nicht eingehender. Dies ist offenbar dadurch bedingt und insofern auch sachgerecht, dass entsprechende Vereinbarungen in der bereits abgeschlossenen (Folge-)Zielvereinbarung für den Zeitraum 2009 bis 2013 getroffen wurden.

Die MHL hat, bis auf ein Ziel (ZielNr. 5.6.11 Erstellung eines Hochschulentwicklungsplans) zu allen berichtspflichtigen Zielen Stellung genommen.

Von den 40 vereinbarten Zielen hat die MHL im Laufe der Zielvereinbarungsperiode 26 Ziele erreicht („Blau“), bei 5 Zielen befindet sie sich auf einem sehr guten Weg („Grün“). Das entspricht, bezogen auf alle bewerteten Ziele, einer Zielerreichung von 78,8%. Ein Ziel (vollständige Auslastung der Studienplätze) wurde mit „Gelb“ bewertet, da die Hochschule den hierzu erwarteten zahlenmäßigen Nachweis mit ihrem Abschlussbe-

richt nicht geführt hat. Dass ein Ziel nicht erfüllt wurde („Rot“), mit dem die Vorlage des Hochschulentwicklungsplans gefordert wurde, ist negativ anzumerken.

Die 7 Ziele, die nicht bewertet werden konnten, standen fast ausschließlich in Zusammenhang mit weiteren Zielen („Evaluation von Studiengängen“ bzw. „Aufbau eines Qualitätsmanagement/-sicherungssystems“ bzw. „Einführung eines Hochschulcontrollings“) die aus unterschiedlichen Gründen nicht durchgeführt bzw. abgeschlossen wurden, somit waren auch ggf. darauf aufbauende Maßnahmen nicht umsetzbar.

Insbesondere der „Aufbau eines Qualitätsmanagement/-sicherungssystems“ und die „Einführung eines Hochschulcontrollings“ sind jedoch wiederum Gegenstand der folgenden Zielvereinbarungsperiode. Die Verfolgung dieses Zieles durch die Musikhochschule wird deshalb von hier aus besonders aufmerksam begleitet.

Insgesamt wird der Erfolg von 78,8% bei der Zielerreichung durch die MHLals erfreuliches Ergebnis bewertet.

6. Fachhochschule Kiel

Die Zielvereinbarungsperiode 2004-2008 fällt in die Amtszeit von 3 Rektoren bzw. Präsidenten. Dies führte aus nachvollziehbaren Gründen zu Brüchen in der Umsetzung. Nach Empfehlung der Erichsen-Kommission und aufgrund der Zielvereinbarung mit der FH K wurde der Fachbereich Bauwesen am Standort Eckernförde aufgelöst und an die FH L verlagert. Dies führte in den vergangenen 5 Jahren zu massiven Protesten. Insbesondere die Umsetzungen der Maßnahmen wurde auch aufgrund mangelnder Kooperation zwischen den Fachhochschulen Kiel und Lübeck sehr erschwert. Trotz des einschneidenden Wechsels für manche Mitglieder der FH K ist die Aussage, dass Ziele des Hochschulvertrages und der Zielvereinbarungen wegen „der traumatischen Erfahrungen in Folge der Liquidierung des Fachbereichs Bauwesen“ nicht in den Hochschulentwicklungsplan einbezogen wurden, verfehlt.

Positiv hervorzuheben ist die frühzeitige Umstellung des gesamten Studienangebots der FH K auf das Bachelor-/ Master-System sowie die Bemühungen, die Studiengänge zu akkreditieren. Während der Zielvereinbarungsperiode wurden alle laufenden Bachelor- und Masterstudiengänge erfolgreich akkreditiert. Alle Diplomstudiengänge sind aufgehoben worden. Sie sind bereits ausgelaufen oder laufen aus. Studienanfänger werden nicht mehr aufgenommen.

Die FH K erfreut sich einer sehr hohen Nachfrage. Dies zeigt sich einerseits an der hohen Bewerberzahl und andererseits an der sehr guten Auslastung der Studienangebote.

Ihre Stärken sieht die FH K in der fachlich breiten Ausrichtung ihrer Bachelorstudiengänge. Die Lösung für das Problem einer solchen Ausrichtung in der Lehre auf der einen Seite und eine spezialisierte Forschung auf der anderen Seite sieht sie in Kooperationen mit anderen Hochschulen (z.B. Windenergie und Biomassenutzung). Diese Kooperationen sind aus Sicht des MWV begrüßenswert. Weiterhin ist die Hochschule gut in der internationalen Ausrichtung sowie bei den interdisziplinären Studiengängen, die sich durch eine enge Verzahnung aller Fachbereiche mit dem Fachbereich Wirtschaft auszeichnen.

Erfreulicherweise ist das jetzige Präsidium der FH K der Meinung, dass der Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der eigenen Hochschule aber auch der anderen schleswig-holsteinischen Fachhochschulen gegenüber anderen Regionen nur möglich ist, wenn sie sich nicht gegeneinander aufstellen, sondern intelligent und auf Ressourcen spa-

rende Weise kooperieren. Insgesamt ist die Fachhochschule gut aufgestellt und ist auf einem guten Weg, sich erfolgreich weiterzuentwickeln.

Die FH K hat zu allen in der Zielvereinbarung 2004 – 2008 festgelegten Zielen berichtet (mit Ausnahme der Ziele, die bereits in den Vorjahren erreicht wurden).

Von 56 bewerteten Zielen hat die FH K im Laufe der ZV-Periode 49 voll erreicht („blau“). Das ist eine Zielerreichung von 87,5 %, was angesichts der Gesamtanzahl der Ziele und angesichts einiger schwieriger Themen (z.B. Auflösung des Fachbereichs Bauwesen) eine gute Bilanz ist. 7 der verbleibenden Ziele sind damit nicht erreicht worden. Davon sind 2 mit rot bewertet worden. Hervorzuheben ist hier der Punkt, dass die Ziele aus der Zielvereinbarung nicht in den Hochschulentwicklungsplan einbezogen worden sind. Verfehlt ist hierbei die Begründung. Insgesamt wurden 7 Ziele nicht bewertet, da aufgrund von Veränderungen eine Erreichung beispielsweise nicht mehr erforderlich war. Insgesamt ist das Endergebnis sehenswert.

7. Fachhochschule Lübeck

Im abgelaufenen Zielvereinbarungszeitraum hat die Hochschule ihre drei vorrangigen Profilvermerkmale Technologietransfer, internationale Studienangebote sowie E-Learning fachübergreifend ausgebaut und damit einen Beitrag zur Profilschärfung geleistet.

Im Bereich Angewandte Forschung und Technologietransfer hat die FHL im Berichtszeitraum einen Strategieplan erstellt, der die Entwicklung und Realisierung von sich langfristig selbst tragenden F&E-Einrichtungen (Kompetenzzentren) vorsieht. Einen Teil dieses Plans hat die Hochschule bereits erfolgreich realisiert und ist für diese Strategie am Beispiel des Kompetenzzentrums Kunststofftechnik 2007 mit einem Preis im Wettbewerb „Austauschprozesse“ des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft ausgezeichnet worden. Für den Aufbau weiterer Kompetenzzentren (z.B. im Bereich Bauwesen) hat die Hochschule ein Konzept erstellt und eine Förderung durch das Land beantragt. Dass die Hochschule Technologietransfer sehr erfolgreich umsetzt, zeigt sich insbesondere auch daran, dass sie weiterhin einen Spitzenplatz im bundesdeutschen Drittmittelranking hält. Aufgrund der finanziellen Situation des Landes ist es in diesem Bereich dringend erforderlich, dass die Hochschule Prioritäten setzt und sich nicht selbst durch Konkurrenzansprüche im Weg steht.

In Zusammenarbeit mit der ECUST (China) konnten zu den bereits bestehenden mit der MSOE (USA) zwei weitere internationale Studienangebote mit Doppelabschluss eingeführt werden. Insgesamt bietet die Hochschule damit 6 internationale Studiengänge an. Die neuen Angebote werden sehr gut nachgefragt, so dass insgesamt jährlich 80 chinesische Studierende an die FH L kommen.

Die Nachfrage nach Studienplätzen der Fachhochschule ist insgesamt angestiegen, so dass mehr als 4.000 Studierende eingeschrieben sind. Die Hochschule konnte dadurch die im Rahmen des Hochschulpaktes vereinbarten zusätzlichen Studienplätze einhalten.

Alle Studiengänge wurden auf die zweistufige Studienstruktur umgestellt, so dass seit dem Wintersemester 08/09 keine Diplomstudierenden mehr aufgenommen werden. Alle Studiengänge sind akkreditiert bzw. reakkreditiert.

Auch im Bereich des Qualitätsmanagements bzw. der Beseitigung der in diesem Rahmen aufgedeckten Schwachstellen ist die Hochschule auf einem guten Weg. Die Hochschule setzt hier auf die Einbindung der Mitarbeiter und der einzelnen Fachbereiche, mit

denen das Präsidium Zielvereinbarungen abschließt. Erste positive Wirkungen des QM zeigen sich insbesondere in der Verbesserung der Erfolgsquote, in der vertiefenden Kommunikation der Bereiche und damit dem besseren Verständnis untereinander auf allen Ebenen. Für die geleistete umfangreiche Arbeit in diesem Bereich gebührt allen Akteuren hohe Anerkennung.

Insgesamt hat die FH L im abgelaufenen Zielvereinbarungszeitraum ihr Profil durch den Ausbau der Stärken deutlich geschärft und hat sich dadurch z.B. im Bereich des Online-Studiums einen Namen gemacht, der auch über die Landesgrenzen hinaus bekannt ist. Die Hochschule arbeitet fortlaufend daran – z.B. durch Erschließung neuer Studierendengruppen oder Ausarbeitung von Studiengängen unter Beteiligung der Wirtschaft –, sich für die Zukunft gut aufzustellen.

Die FHL hat zu allen in der Zielvereinbarung 2004 – 2008 festgelegten Zielen berichtet (mit Ausnahme der Ziele, die bereits in den Vorjahren erreicht wurden).

Von 36 bewerteten Zielen hat die FH L im Laufe der ZV-Periode 32 voll erreicht („blau“), bei 3 befindet sie sich auf sehr gutem Weg („grün“). Lediglich ein Ziel ist weiterhin mit gelb bewertet. Dies entspricht einer Zielerreichungsquote von 88,9 % und ist ein erfreuliches Ergebnis. 9 Ziele wurden nicht bewertet, weil sie im Zusammenhang mit einem weiteren Ziel („Evaluation von Studiengängen“) standen, das aus zeitlichen Gründen nicht durchgeführt wurde. Demzufolge konnten auch die darauf aufbauenden Maßnahmen nicht umgesetzt werden.

8. Fachhochschule Flensburg

Die FH F hatte in der Zielvereinbarungsperiode in erster Linie die Vorgaben der Erichsen-Kommission umzusetzen, d.h. die Integration des Maschinenbaus von der FHW (nebst dem dazugehörigen Personal), die weitere Schärfung ihres Profils - hin zur regenerativen Energietechnik, zur Biotechnologie und zur Seefahrtsausbildung und gleichzeitig die Reduzierung der Professorenstellen entsprechend der früheren Zielvereinbarung. Alles dieses ist ihr sehr zufriedenstellend gelungen. Hierzu gehörte auch die Umstrukturierung und sogar Schließung von Studiengängen. Da diese Felder auch die hierzu bewertende Zielvereinbarung prägten, konnte die Hochschule insgesamt einen erfreulich hohen Anteil an erfüllten Zielen vorweisen. Eine besondere Rolle für die Entwicklung der Hochschule spielte auch die (noch nicht in der Zielvereinbarung festgelegte) Einrichtung eines Nautik-Studienganges; dieser hatte sich als eine politische Notwendigkeit herausgestellt.

Die steigende Studierendenzahl (insb. in der Technik) unterstreicht ebenfalls die steigende Bedeutung der FH F.

Defizite sind noch in der Behandlung der Gender-Frage erkennbar. Neue Schritte zur Verbesserung werden erst jetzt nach der vergangenen Zielvereinbarungsperiode erkennbar, können hier aber noch nicht als besonders positiv berücksichtigt werden.

Insgesamt kann aber festgehalten werden, dass sich die FH F in der vergangenen Zielvereinbarungsperiode sehr gut positioniert hat, und für die folgenden Jahre eine gute Ausgangslage vorweist.

Die FH F hat zu allen in der Zielvereinbarung 2004 – 2008 festgelegten Zielen berichtet (mit Ausnahme der Ziele, die bereits in den Vorjahren erreicht wurden).

Von 61 Zielen hat die FH F im Laufe der ZV-Periode 49 voll erreicht („blau“), bei 5 befindet sie sich auf sehr gutem Weg („grün“). Bei den „grün“ Bewertungen konnte kein

Blau gegeben werden, weil noch Elemente zur optimalen Erfüllung des festgesetzten Zieles fehlen, oder in der Darstellung zu kurz kamen. Insgesamt liegt der Grad der Zielerreichung bei 88,5%. Das ist ein sehr erfreuliches Ergebnis. Die nicht erfüllten Ziele (2) wurden vor allem deshalb so bewertet, weil die Hochschule im Zielfeld 1 keine oder nur unvollständige Angaben zu der Fragestellung gemacht hat. Das andere nicht errichtete Ziel ist die Gender-Frage. 4 Ziele wurden nicht bewertet, weil sie im Zusammenhang mit einem weiteren Ziel („Evaluation von Studiengängen“) standen, das aus zeitlichen Gründen nicht durchgeführt wurde. Demzufolge konnten auch die darauf aufbauenden Maßnahmen nicht umgesetzt werden.

9. Fachhochschule Westküste

Die FHW musste nach der Abgabe des Studiengangs Maschinenbau an die FH FL in 2004 ihr Studienfächerangebot neu ausrichten. Die Neuausrichtung hat die Hochschule mit einer klaren konsequenten Strategie verfolgt. Mit den neuen Studienangeboten International Tourism Management, Management und Technik sowie Wirtschaft und Recht hat sie attraktive Nischen gefunden. Diese Studiengänge werden sehr gut insbesondere im Bereich Tourismus hervorragend nachgefragt. Damit hat die Hochschule ein deutliches Profil herausgearbeitet, das bundesweit wahrgenommen wird. Die interessanten Studienangebote wurden von der Fachhochschule in den vergangenen Jahren in enger Kooperation mit der Region Westküste entwickelt und etabliert. Diese enge Verbindung mit der Wirtschaft führte erfreulicherweise auch zu einer deutlichen Erhöhung der Drittmitteleinnahmen.

Die Studienanfängerzahl wurde - mit einer Ausnahme in 2006 - kontinuierlich gesteigert. Die Gesamtzahl der Studierenden nahm im Zielvereinbarungszeitraum ebenfalls entsprechend zu. Dies zeigt, dass die FHW ihr Studienangebot geschickt an der Nachfrage orientiert und erfolgreich überregional Studierende gewinnen konnte.

Die Umstellung der Diplomstudiengänge auf die Bachelor-/ Master-Struktur hat die FHW schnell vorangetrieben, so dass alle bestehenden Studiengänge akkreditiert worden sind.

Insgesamt hat die FHW eine positive Entwicklung genommen und ist weiterhin auf einem guten Weg.

Die FHW hat zu allen in der Zielvereinbarung 2004 – 2008 festgelegten Zielen berichtet (mit Ausnahme der Ziele, die bereits in den Vorjahren erreicht wurden).

Von 41 bewerteten Zielen hat die FHW im Laufe der ZV-Periode 37 voll erreicht („blau“). Mit 90,2% Zielerreichung ist das ein sehr erfreuliches Ergebnis. Lediglich zu den Zielen im Bereich der Gleichstellung gibt es noch Defizite, denn der Anteil der Frauen in der Lehre ist sehr gering und die Stelle der Gleichstellungsbeauftragte war längere Zeit unbesetzt. 6 Ziele wurden nicht bewertet, weil durch Veränderungen die Erreichung der Ziele beispielsweise nicht mehr erforderlich war.

2.2 Entwicklung einzelner Kennzahlenwerte im Überblick

Für den Bereich „**Lehre und Studium**“ werden aus dem Performance-Kennzahlen die Absolventenquote und die Auslastungsquote dargestellt. Die Absolventenquote wird nicht mehr bei den Hochschulen abgefragt, da hier die amtliche Statistik alle Daten be-

reit hält. Für die Auslastungsquote gibt es keine statistischen Daten, so dass hier ausschließlich auf die Angaben der Hochschulen zurückgegriffen wird.

- Absolventenquote (Quelle: destatis)

Aus den statistischen Daten der Absolventen und der Gesamtzahl der Studierenden ergibt sich als Quotient die „einfache“ Absolventenquote. Hierbei erfolgt keine Betrachtung der einzelnen Kohorten.

Absolventen im Prüfungsjahr													
	CAU	UzL	UFL	Σ-Bund Unis	MKH*	MHL	Σ-Bund KH	FH KI	FH HL	FH FL	FHW	Σ-Bund FH	SH Gesamt
2004	2.431	314	259	141.613	74	91	5.505	640	248	225	98	69.034	4.380
2005	2.255	372	557	156.385	49	75	5.276	729	265	337	48	74.459	4.687
2006	2.397	256	516	164.521	162	61	6.382	793	274	282	119	78.758	4.860
2007	2.550	469	630	179.770	88	89	5.571	790	349	366	121	87.950	5.452
2008													
Studierende im Wintersemester													
2004	20.902	2.420	4.075	1.348.829	693	452	30.960	5.433	2.728	2.925	716	523.808	40.344
2005	21.213	2.425	4.338	1.362.370	606	434	31.598	5.485	3.301	2.989	859	535.127	41.650
2006	21.627	2.423	4.279	1.352.985	595	454	31.100	5.328	3.520	3.081	890	541.924	42.197
2007	22.084	2.434	4.175	1.315.659	565	471	30.519	5.260	4.082	3.063	1.050	546.013	43.184
2008*	22.141	2.528	3.965	1.341.352	491	481	31.977	5.345	4.083	3.396	1.081	572.751	43.511
* vorläufige Zahlen													
Absolventenquote													
	CAU	UzL	UFL	Ø-Bund Uni	MKH*	MHL	Ø-Bund KH	FH KI	FH HL	FH FL	FHW	Ø-Bund FH	SH Gesamt
2004	11,6%	13,0%	6,4%	10,5%	10,7%	20,1%	17,8%	11,8%	9,1%	7,7%	13,7%	13,2%	10,9%
2005	10,6%	15,3%	12,8%	11,5%	8,1%	17,3%	16,7%	13,3%	8,0%	11,3%	5,6%	13,9%	11,3%
2006	11,1%	10,6%	12,1%	12,2%	27,2%	13,4%	20,5%	14,9%	7,8%	9,2%	13,4%	14,5%	11,5%
2007	11,5%	19,3%	15,1%	13,7%	15,6%	18,9%	18,3%	15,0%	8,5%	11,9%	11,5%	16,1%	12,6%
2008	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.

Tabelle 2: Absolventen, Studierende, Absolventenquote

Es zeigt sich, dass die Entwicklung der Absolventenquote bei den einzelnen Hochschulen sehr unterschiedlich ist. Erfreulich ist, dass die Quote im Bezug auf alle öffentlichen Hochschulen in Schleswig-Holstein von 10,9% auf 12,6% angestiegen ist. Positiv zeigt sich auch die Entwicklung an der UFL und UzL sowie der FH KI und der FH FL. Hier hat sich die Quote aufgrund der zunehmenden Absolventenzahlen im Zeitablauf (mit Ausnahme des Jahres 2006) stetig verbessert. An der MKH ist trotz der starken Schwankungen auch ein positiver Trend feststellbar. Die CAU liegt, mit Ausnahme des Jahres 2004, mit Ihrer Absolventenquote stets unter dem Bundesdurchschnitt für die Universitäten. Bei den Fachhochschulen erreicht keine der schleswig-holsteinischen Hochschulen im Verlauf der Zielvereinbarungsperiode den Bundesschnitt. Lediglich in 2006 liegt die FH KI mit ihrem Wert über diesem.

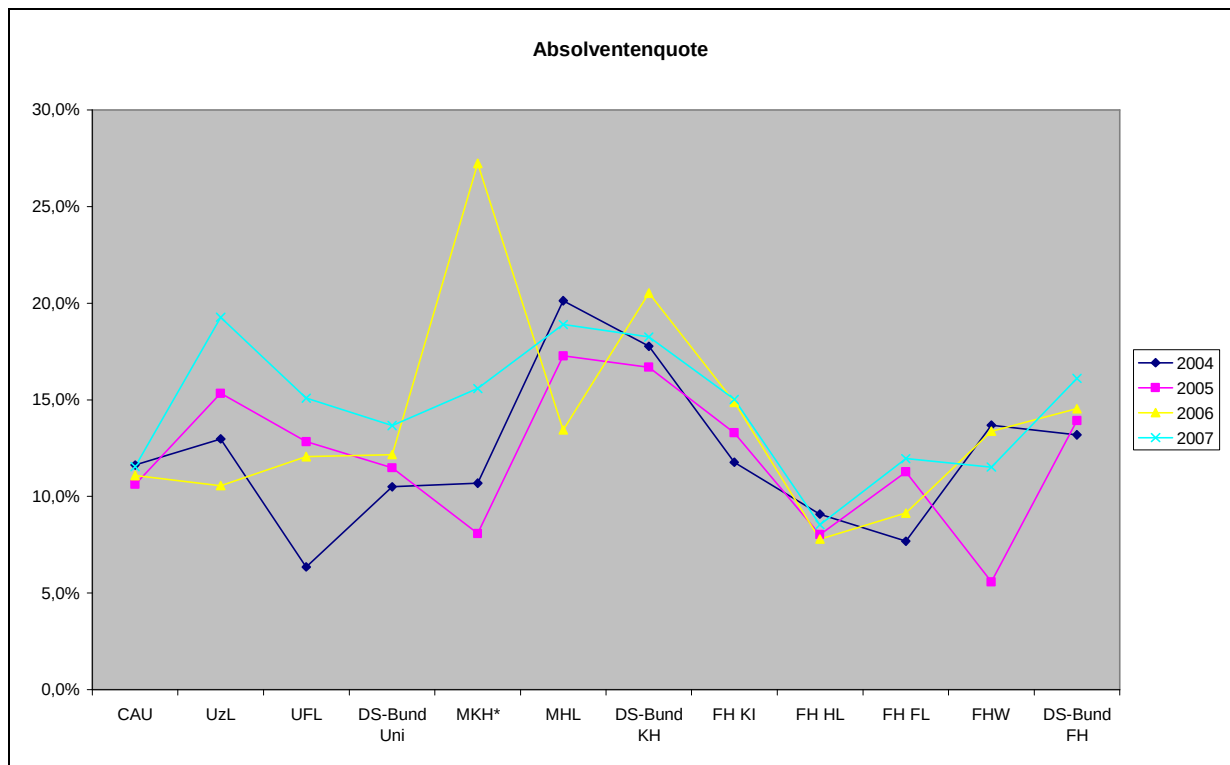


Abbildung 9: Absolventenquote

- Auslastungsquote (Quelle: Angaben der Hochschulen, Vergleich mit dem Bund nicht möglich)

Die Angaben bei dieser Kennzahl wurden von den Hochschulen im Vergleich zum Halbjahresbericht noch einmal überarbeitet, so dass die Werte für die Jahre 2004 bis 2006 zum Teil korrigiert worden sind. Die CAU zählt bei dieser Kennzahl bei den Studierenden alle Hauptfachfälle, was zu Doppelzählungen führen kann. Dies erklärt dann auch die im Verhältnis relativ hohen Auslastungszahlen insgesamt sowie auf Studienebene.

Studierende in der Regelstudienzeit (Angaben der Hochschulen)										
	CAU*	UzL	UFL	MKH	MHL	FH KI	FH HL	FH FL**	FHW***	SH Gesamt
2004	17.012	2.028	3.461	379	357	3.830	2.515	2.166	759	32.507
2005	17.799	1.994	3.695	341	326	3.810	2.673	2.207	720	33.565
2006	18.589	1.787	3.524	299	341	3.711	2.803	2.291	705	34.050
2007	19.930	1.726	3.191	308	369	3.586	3.139	2.886	812	35.947
2008	20.067	1.933	2.729	301	378	3.711	3.174	3.213	956	36.462
Studienplätze in der Regelstudienzeit (Angaben der Hochschulen)										
2004	15.538	2.412	3.309	538	361	3.859	2.146	2.177	686	31.026
2005	15.627	2.290	3.066	437	363	3.625	2.130	2.296	783	30.569
2006	15.627	1.927	3.050	443	363	3.624	2.500	2.721	923	31.178
2007	16.267	2.058	2.987	345	426	3.028	2.654	2.286	1.120	31.171
2008	18.122	2.402	3.361	468	412	4.303	3.505	2.136	1.123	35.652
Auslastungsquote (Angaben der Hochschulen)										
2004	109,5%	84,1%	104,6%	70,4%	98,9%	99,2%	117,2%	99,5%	110,6%	104,8%
2005	113,9%	87,1%	120,5%	78,0%	89,8%	105,1%	125,5%	96,1%	92,0%	109,8%
2006	119,0%	92,7%	115,5%	67,5%	93,9%	102,4%	112,1%	84,2%	76,4%	109,2%
2007	122,5%	83,9%	106,8%	89,3%	86,6%	118,4%	118,3%	126,3%	72,5%	115,3%
2008	110,7%	80,5%	81,2%	64,3%	91,7%	86,2%	90,6%	150,4%	85,1%	102,3%
* Zählung von Hauspflichtfällen										
** Kennzahl Auslastungsquote in 2008 aus Sicht der HS wg. Umstellung BA/MA und HSP 2020 nicht aussagekräftig										
*** Aus Sicht der HS sind aufgrund der Umschichtung von Aufnahmekapazitäten im FB Wirtschaft vom Studiengang BWL zugunsten der Studiengänge ITM und WiR sind die ersten beiden Jahre nicht sinnvoll in die zeitliche Entwicklung einzuordnen (s. 2004/2005: Studierende in der RSZ deutlich höher als Zahl der Studienplätze aufgrund der Reduktion der Studienplatzzahl im ersten Studienjahr in BWL ab 2004)										

Tabelle 3: Studierende in der RSZ, Studienplätze in der RSZ, Auslastungsquote

Bei der Betrachtung der Auslastungszahlen muss berücksichtigt werden, dass bei der Berechnung der Studienplätze in der Regelstudienzeit die auslaufenden Diplomstudiengänge nicht mehr erfasst werden. So kann es durch die Umstellung auf das Bachelor-/Mastersystem nach dieser Darstellung zunächst zu einem Studienplatzabbau kommen, da i.d.R. zunächst nur die Bachelorstudiengänge eingeführt werden und die Masterstudiengänge erst nach dem ersten Durchgang einer Kohorte Bachelorstudierender anlaufen.

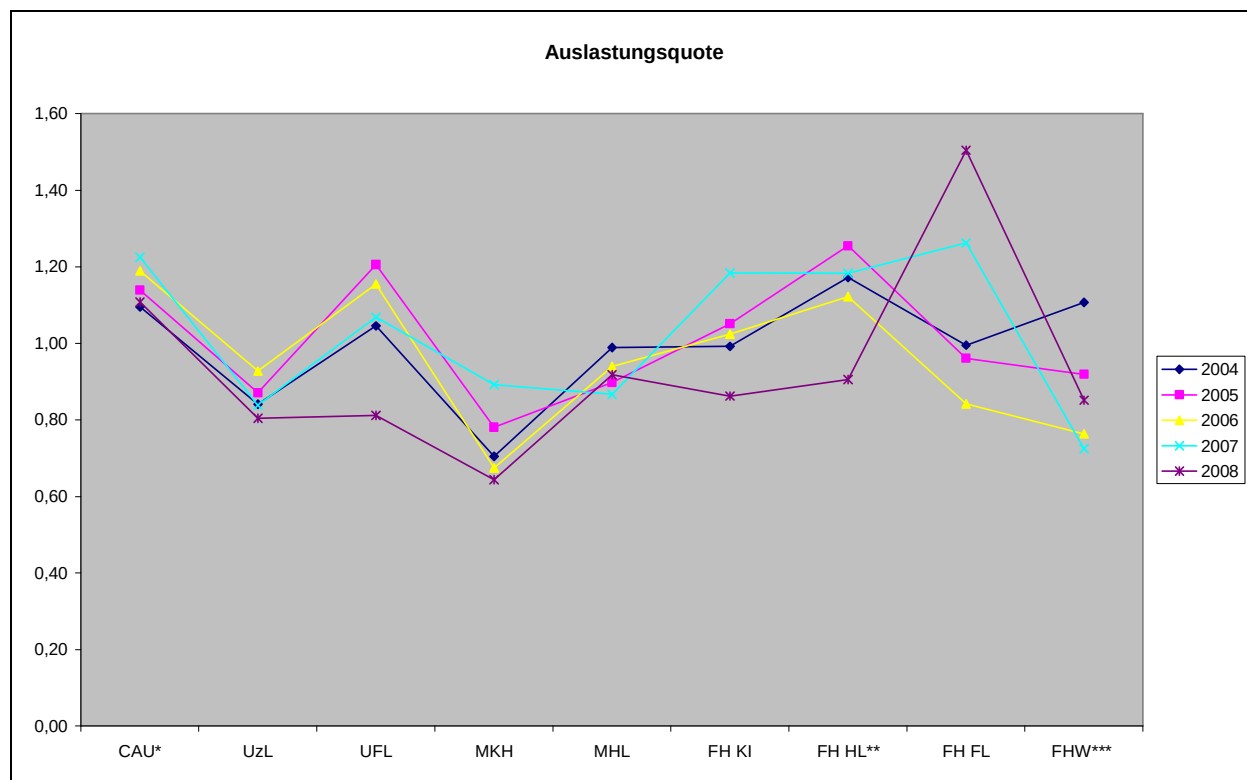


Abbildung 10: Auslastungsquote

Aus dem Bereich „**Forschung, Wissens-, Kunst- und Technologietransfer**“ wird als Kennzahl die Drittmittelquote herangezogen. Alle Daten sind Angaben der Hochschulen.

- Drittmittelquote (Quellen: Angabe der Hochschulen)

Die Drittmittelquote bildet das Verhältnis der verausgabten Drittmittel je wissenschaftliches Personal (Vollzeitäquivalente) ab. Auf Ebene der Bundesstatistik werden nicht die verausgabten, sondern die eingenommenen Drittmittel erhoben. Ein Vergleich mit den Bundesdurchschnitten auch Ebene der Hochschulart ist also nicht möglich. Um aber Richtwerte darzustellen, werden die Durchschnittswerte auf Bundesebene trotzdem in der Tabelle mit aufgeführt.

Drittmittelquote (Angaben der Hochschulen)												
	CAU*	UzL*	UFL	Ø-Bund Unis	MKH	MHL	Ø-Bund KH	FH KI	FH HL	FH FL	FHW	Ø-Bund FH
2004	24.375	40.631	28.591	30.571	2.032	6.212	3.116	9.956	47.381	8.637	23.681	7.899
2005	26.840	41.239	29.625	32.786	1.565	5.626	3.408	12.517	51.994	9.818	24.506	9.186
2006	28.814	36.464	26.067	33.111	1.623	7.189	4.486	19.228	56.015	20.157	25.834	10.427
2007	30.376	41.989	27.776		3.016	24.965		15.939	43.198	20.053	32.842	
2008	43.834	53.173	21.065		5.648	12.597		19.428	33.746	17.055	43.591	

Angaben in EUR
 * jeweils ohne Drittmittel des Klinikums
Achtung: Auf Bundesebene handelt es sich nicht um verausgabte, sondern um eingenommene Drittmittel!!!

Tabelle 4: Drittmittelquote

Bei den Universitäten weist die UzL die höchsten Drittmittelquoten aus. Verwunderlich ist, dass die Kennzahlenwerte der UFL bis zum Jahr 2007 höher sind als die der CAU. Im Vergleich zum Halbjahresbericht wurden die Werte der UFL im Bezug auf die Stellen des wissenschaftlichen Personals dahingehend korrigiert, dass dieses jetzt als Vollzeitäquivalente angegeben wird. Im Vergleich zu dem Stellenausweis hat dies quasi zu einer Halbierung der Anzahl des wissenschaftlichen Personals geführt, so dass die Kennzahlenwerte entsprechend angestiegen sind.

Im Bereich der Kunsthochschulen zeigt sich bei der MKH allmählich die Umstellung von einer Fach- zu einer Kunsthochschule. Allerdings liegt sie mit ihren Werten noch deutlich unter dem Niveau der MHL.

Die FHW weist bei der Kennzahl nicht die verausgabten Drittmittel im Bezug auf das wissenschaftliche Personal aus, sondern nur im Bezug auf die Professoren.

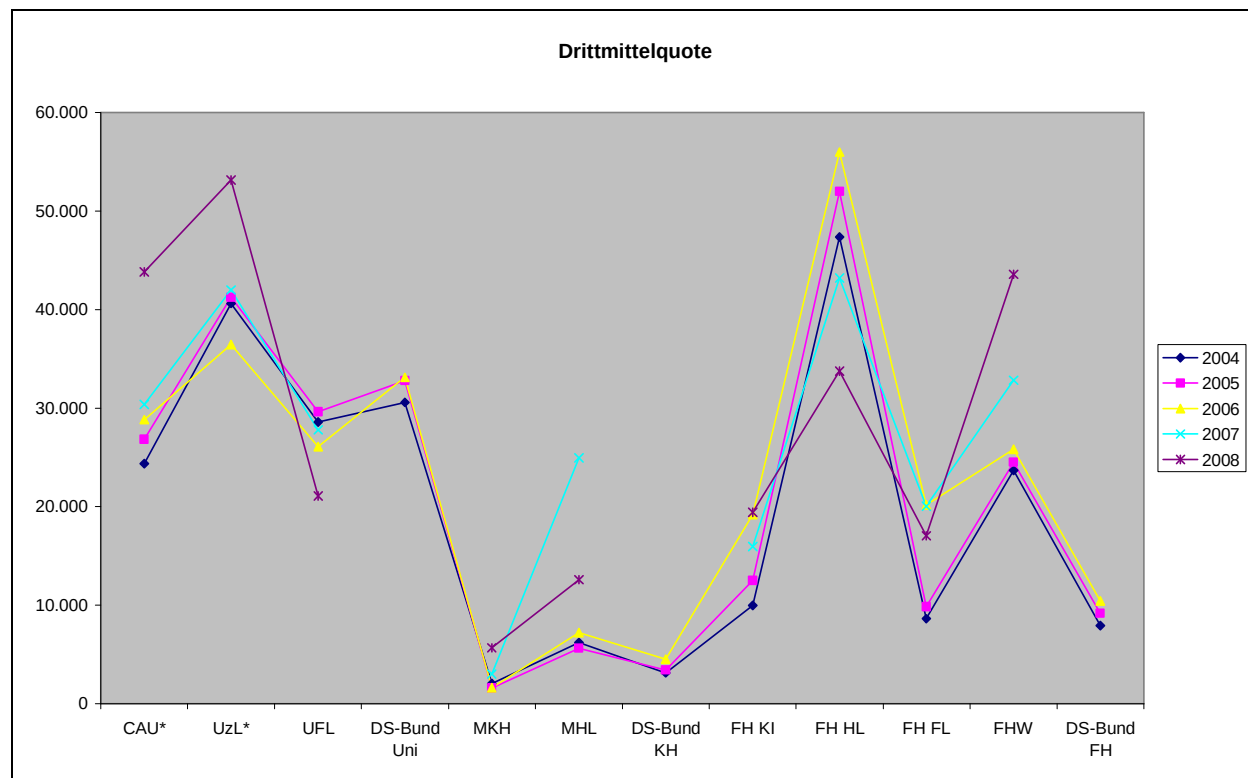


Abbildung 11: Drittmittelquote

Für die Betrachtung der **Wirtschaftlichkeit** wird die Kennzahl „Verausgabte Haushaltsgrundmittel je Studienplatz“ herangezogen und ergänzt durch die vom Statistischen Bundesamt erhobene Kennzahl „Laufende Grundmittel je Studierenden“.

- Verausgabte Haushaltgrundmittel je Studienplatz (Angaben der Hochschulen, kein Bundesvergleich möglich)

Die UFL hat für die Jahre 2004 bis 2006 bei der Kennzahl nicht die verausgabten Haushaltgrundmittel zu Grunde gelegt, sondern lediglich die Sachmittelausgaben. Da dieser Werte nicht aussagekräftig sind, werden sie nicht mit aufgeführt.

Verausgabte Haushaltgrundmittel je Studienplatz in der RSZ									
	CAU	UzL	UFL	MKH	MHL	FH KI	FH HL	FH FL	FHW
2004	8.997	8.572	o.A.	7.569	15.964	5.253	6.751	6.180	7.190
2005	9.042	9.350	o.A.	9.563	16.378	5.510	7.027	6.076	5.422
2006	9.065	11.916	o.A.	10.143	17.483	5.526	6.046	5.017	4.974
2007	8.327	11.225	3.980	13.058	16.141	5.330	6.063	6.280	4.377
2008	7.912	9.877	3.698	10.534	16.716	4.811	4.950	6.817	4.609
Angaben in EUR									

Tabelle 5: Verausgabte Haushaltgrundmittel je Studienplatz in der RSZ

Mit Werten von über 16.000 EUR je Studienplatz weist die MHL mit Abstand die teuersten Studienplätze aus, die UFL dagegen mit Abstand die billigsten. Bedingt durch die unterschiedliche Studiengangstruktur liegen die Studienplatzkosten bei der UzL über denen der CAU. Unter den Fachhochschulen haben die FH KI, die FH HL und die FHW

eine ähnliche Kostenstruktur je Studienplatz. Nur die FH FL liegt mit 6.817 EUR je Platz in 2008 rund 40% höher.

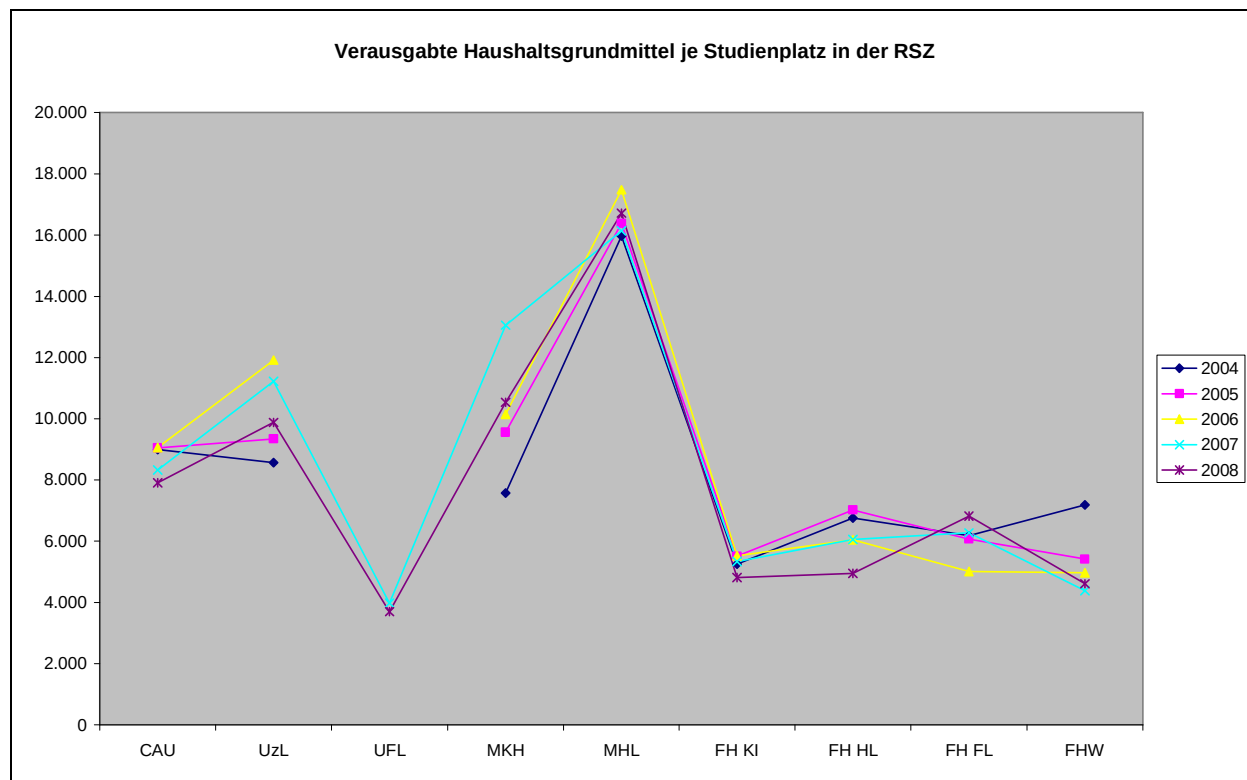


Abbildung 12: Verausgabte Haushaltsgrundmittel je Studienplatz in der RSZ

▪ Laufende Grundmittel je Studierenden (Quelle: destatis)

Da es für die Kennzahl „Verausgabte Haushaltsgrundmittel je Studienplatz in der SZ“ keine Vergleichszahlen des Bundes gibt, werden im Folgenden für die Betrachtung der Wirtschaftlichkeit noch die „Laufenden Grundmittel je Studierenden“ ausgewiesen, da hiermit ein Vergleich auf Bundesebene möglich ist.

	CAU*	UzL*	UFL	Σ-Bund Unis	MKH**	MHL	Σ-Bund KH	FH KI	FH HL	FH FL	FHW	Σ-Bund FH
2004	7.003	14.099	3.029	8.441	5.802	11.763	12.809	3.750	5.526	3.938	9.279	4.278
2005	6.966	15.180	3.137	8.219	6.748	12.781	12.953	3.643	4.722	4.349	5.048	4.130
2006	6.880	18.226	3.660	8.391	7.196	12.711	13.161	3.779	4.663	3.974	4.842	3.985
2007	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.
2008	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.

Angaben in EUR
 * Ohne Medizinische Einrichtungen
 ** In 2004 wurde die MKH noch als FH geführt
 Für die Jahre 2007 und 2008 liegen noch keine Daten vor.

Tabelle 6: Laufende Grundmittel je Studierenden (ohne medizinische Einrichtungen und deren Studierenden)

Im Vergleich der Universitäten lässt sich feststellen, dass bei Nicht-Berücksichtigung der Medizinischen Einrichtungen und deren Studierenden die UzL mit Abstand die höchsten Werte ausweist. Die CAU liegt in diesem Vergleich unter dem Bundesdurchschnitt der Universitäten, wird jedoch von der UFL noch deutlich unterschritten. Bei den Kunsthochschulen liegt die MHL zwar noch unter dem Bundesdurchschnitt, im Vergleich zur MKH ist sie aber sehr viel besser aufgestellt. Hingegen liegen die FH HL und die FHW bei den Fachhochschulen über dem Bundesschnitt. Der größte Abstand lag im Jahr 2004 bei der FHW vor. Die FH FL liegt in 2004 unter dem Bundesschnitt, 2005 darüber und im Jahr 2006 liegt sie ungefähr genau im Schnitt. Nur die FH KI liegt in allen drei Jahren jeweils unter dem Bundesdurchschnitt. Bei der Betrachtung dieser

Kennzahl ist zu beachten, dass sich die unterschiedliche Auslastungsquote auf die Kennzahl auswirkt. Hochschulen mit einer hohen Auslastungsquote bewirken eine Reduzierung und vice versa.

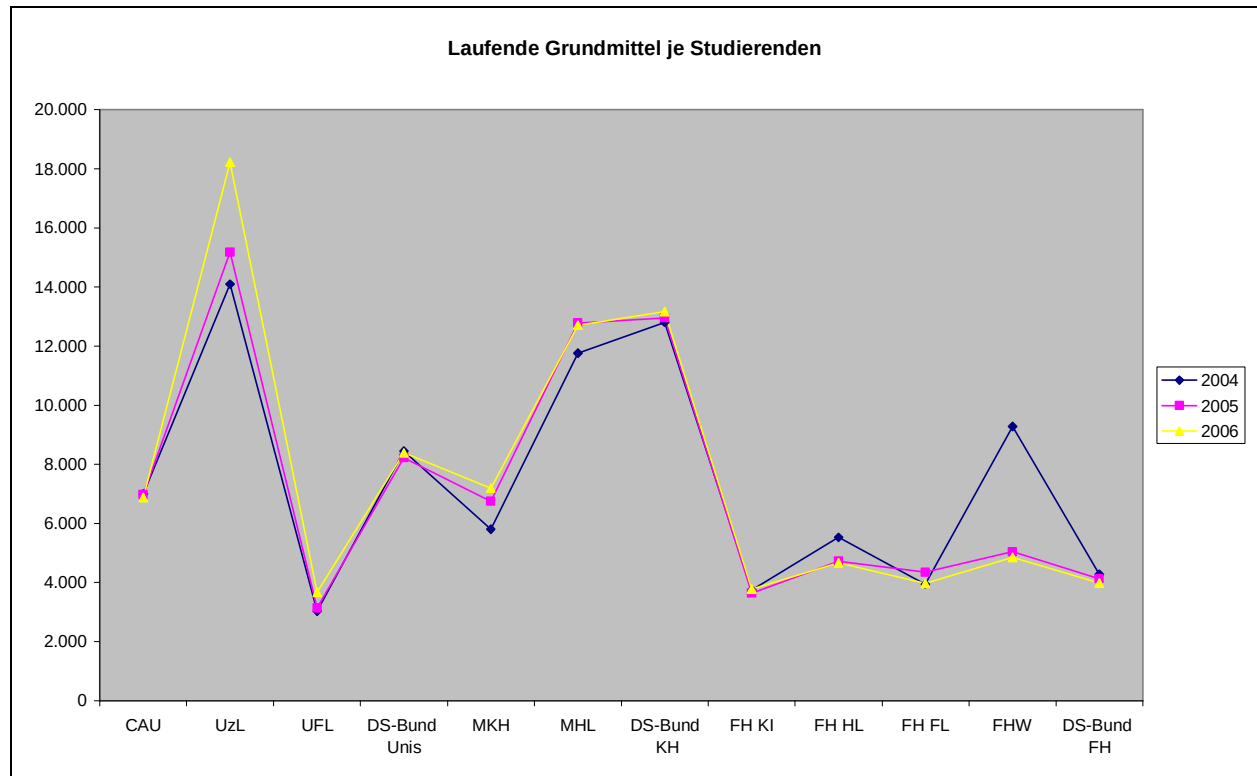


Abbildung 13: Laufende Grundmittel je Studierenden

Für die Betrachtung der **Betreuungssituation** werden im Anschluss die Kennzahlen „Laufende Grundmittel je Professor“ sowie „Zahl der Studierenden je wissenschaftliches Personal“ ausgewiesen, die von der amtlichen Bundesstatistik erhoben werden.

▪ Laufende Grundmittel je Professor (Quelle: destatis)

Laufende Grundmittel je Professor												
	CAU*	UzL*	UFL	Σ-Bund Unis	MKH**	MHL	Σ-Bund KH	FH KI	FH HL	FH FL	FHW	Σ-Bund FH
2004	437,5	1.046,8	197,4	547,1	236,5	183,3	198,8	157,9	153,8	129,4	332,2	167,2
2005	480,4	1.355,6	198,4	546,8	170,4	178,9	212,8	158,6	159,1	152,9	216,8	162,5
2006	469,0	1.459,6	254,2	559,4	171,3	180,3	208,3	165,1	160,9	157,0	205,2	165,2
2007	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.
2008	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.

Angaben in EUR
 * Ohne Medizinische Einrichtungen
 ** In 2004 wurde die MKH noch als FH geführt
 Für die Jahre 2007 und 2008 liegen noch keine Daten vor.

Tabelle 7: Laufende Grundmittel je Professor

Bei den Universitäten stellen sich die Verhältnisse der laufenden Grundmittel je Professor ähnlich dar wie bei der Bezugsgröße der Studierenden. Die MKH weist dagegen im 2004, als sie noch als Fachhochschule geführt worden ist, höhere Werte aus, als der Bundesschnitt bei den Kunsthochschulen. Im folgenden Jahr ist der Wert dann aber um rund 28% gesunken und liegt damit dann unter dem Bundesdurchschnitt. Die MHL weist in den Jahren 2005 und 2006 höhere Werte aus als die MKH, liegt jedoch hiermit auch noch unter dem Bundesschnitt. Bei den Fachhochschulen liegen die FH HL und die FH FL leicht unter dem Bundesdurchschnitt, die FH KI weist nur geringen Abweichungen aus und die FHW übertrifft mit ihren Werten den Bundesschnitt deutlich.

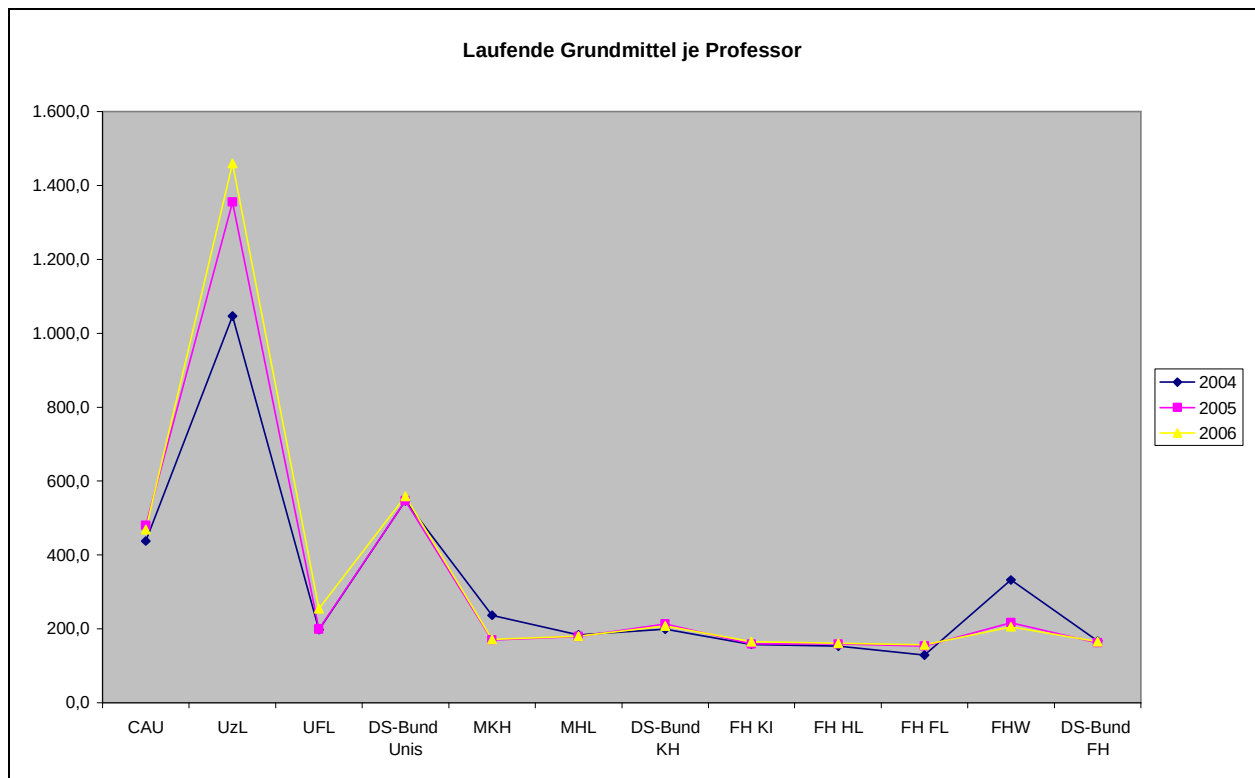


Abbildung 14: Laufende Grundmittel je Professor

■ Zahl der Studierenden je wissenschaftliches Personal (Quelle: destatis)

Zahl der Studierenden je wissenschaftliches Personal													
	CAU*	UzL*	UFL	Ø-Bund Unis*	MKH**	MHL	Ø-Bund KH	FH KI	FH HL	FH FL	FHW	Ø-Bund FH	
2004	19,4	12,2	24,5	18,3	17,3	8,1	7,3	29,4	22,7	27,1	27,5	25,2	
2005	21,0	18,2	23,1	18,9	15,2	7,5	7,7	29,5	27,5	28,7	34,4	25,4	
2006	17,2	18,1	21,5	18,5	13,8	7,7	7,4	29,6	28,4	30,8	34,2	26,2	
2007	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	
2008	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	

* ohne Klinische Einrichtungen; Bundesschnitt Sonderberechnung
 ** In 2004 wurde die MKH noch als FH geführt
 Für die Jahre 2007 und 2008 liegen noch keine Daten vor.

Tabelle 8: Zahl der Studierenden je wissenschaftliches Personal

Die Betreuungsrelation der Studierenden durch das wissenschaftliche Personal hat sich bei der CAU (ohne Berücksichtigung der Klinischen Einrichtungen) in den Jahren 2004 bis 2006 auf 17,2 verbessert. Bei der UzL hat sich hingegen der Wert von 12,2 auf 18,1 erhöht. Der Betreuungswert der UFL hat sich im Zeitablauf nur gering verändert. Dies gilt auch für den Bundesdurchschnitt mit knapp 19 Studierenden je wissenschaftliches Personal. Die CAU und die UzL sind also vergleichbar zum Bundesschnitt aufgestellt, die UFL weist eine höhere Betreuungsrelation aus. Die Betreuungsrelation der MHL gleicht sich in den drei betrachteten Jahren kontinuierlich der des Bundesschnittes an. Die MKH weist zwar mittlerweile niedrigere Werte auf als zu Fachhochschulzeiten, liegt aber noch unverkennbar über dem Bundesschnitt. Bei den Fachhochschulen liegen die Werte alle relativ dicht beieinander und überschreiten den Bundesschnitt leicht.

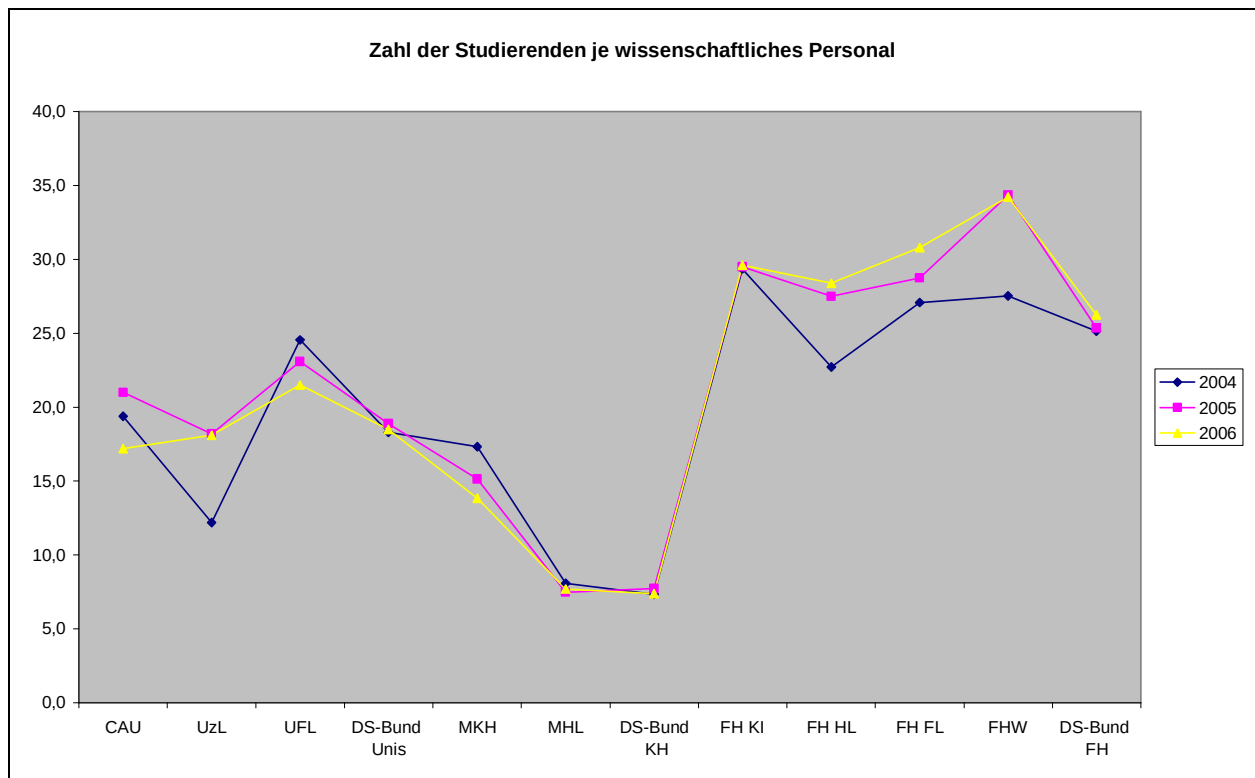


Abbildung 15: Zahl der Studierenden je wissenschaftliches Personal

3 Hochschulfinanzierung

3.1 Darstellung der Landeszuschüsse je Hochschule

Landeszuschüsse von 2004 bis 2008										
	CAU	UzL	UFL	MKH	MHL	FH KI	FH HL	FH FL	FHW	Summe
2004	140.903	21.081	12.580	3.977	5.302	20.561	14.463	12.171	4.379	235.416
2005	141.032	21.081	12.580	4.011	5.413	20.366	14.559	12.277	4.227	235.545
2006	137.600	21.510	13.682	4.155	5.481	20.076	15.081	11.991	4.265	233.841
2007	136.835	23.078	13.636	4.107	5.447	19.510	15.464	11.838	4.728	234.643
2008*	139.646	23.350	13.897	4.578	5.549	19.167	16.628	12.107	4.778	239.700

Angaben in TEUR
* vorläufige Zahlen

Tabelle 9: Verteilung der Landeszuschüsse

Im Laufe der Zielvereinbarungsperiode hat sich der Landeszuschuss an die Hochschulen von 235,4 Mio. EUR um 4,3 Mio. EUR bzw. 1,8% auf 239,7 Mio. EUR erhöht.

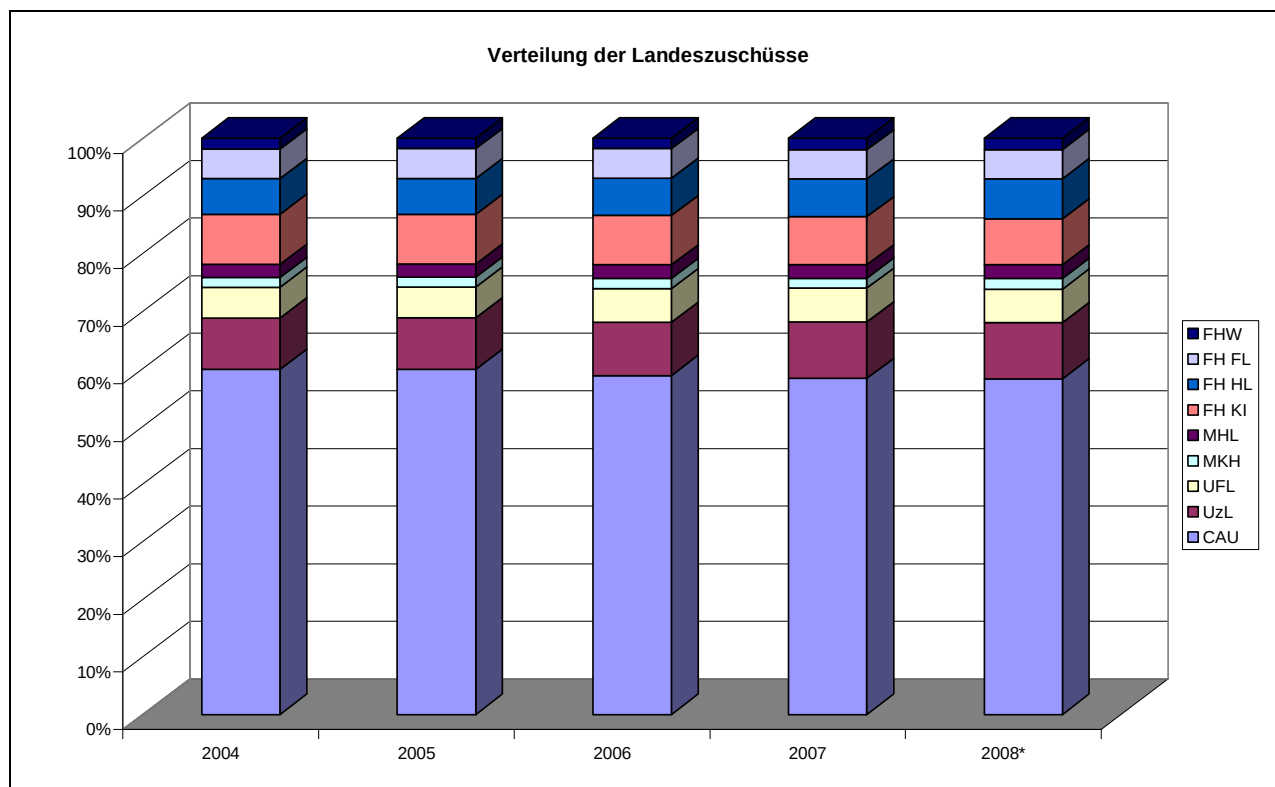


Abbildung 16: Verteilung der Landeszuschüsse

3.2 Darstellung der Zuweisungen nach Leistung

Seit dem Jahr 2006 werden 5% des Globalzuschusses an die Hochschulen über das Anreizbudget vergeben. Zur Berechnung des Anreizbudgets werden vier unterschiedliche Leistungsparameter herangezogen.

Unabhängig vom Hochschultyp betrifft dies folgende Parameter:

Zielfeld	Eckwert/Leistungsparameter	Gewichtung
Lehre und Studium	Zahl der Absolventen / Zahl der Studierenden insgesamt	40%
Forschung, Wissens- und Technologietransfer	Höhe der Drittmittel / Professur	40%
Potenziale und Prozesse	Zahl der Professorinnen / Gesamtzahl der besetzten Professuren	10%

In Abhängigkeit vom Hochschultyp kommt der hier zutreffende Leistungsparameter zur Anwendung:

Hochschultyp	Eckwert/Leistungsparameter	Gewichtung
Universitäten	Zahl der Promotionen / Professur	10%
Andere Hochschulen	Zahl Studierende in der Regelstudienzeit / zu Zahl Studierende insgesamt	10%

Die Berechnung des Anreizbudgets vergleicht die vier Leistungsparameter jeder Hochschule mit dem bundesdeutschen Durchschnitt in der entsprechenden Hochschulart. Die UFL und die UzL werden mit einem speziell zusammengesetzten Durchschnitt verglichen, welcher den Besonderheiten dieser Hochschulen Rechnung tragen soll. Alle Daten für die Bundesdurchschnitte stammen aus der Destatis-Fachserie 11 bzw. aus gesondert vom Ministerium angeforderten Auswertungen durch das Statistische Bundesamt.

Für die Berechnung des Anreizbudgets wurden die folgenden Veröffentlichungen herangezogen:

Anreizbudget 2006	-	Fachserie 11 des Jahres 2003
Anreizbudget 2007	-	Fachserie 11 des Jahres 2004
Anreizbudget 2008	-	Fachserie 11 des Jahres 2005
Anreizbudget 2009		Fachserie 11 des Jahres 2006

Die Ergebnisse der Rechnungen werden in der jeweiligen Mittelzuweisung an die Hochschulen umgesetzt.

Im Vorwege der Berechnung des Anreizbudgets wird ab dem Jahr 2007 eine Bestätigung der Hochschulen über die Richtigkeit der Angaben in der jeweiligen Statistik eingeholt. Bei Abweichungen zur Statistik wird bei Vorlage eines entsprechenden Nachweises eine Korrektur vorgenommen.

Die Wirkungsanalyse der Jahre 2006 bis 2008 hat gezeigt, dass drei Hochschulen kontinuierlich aus dem Anreizbudget Gewinne erzielen konnten: die FH HL, die UFL und die MHL. Im Jahr 2009 hat die im Zeitablauf kontinuierliche Verringerung des „Gewinns“ aus dem Anreizbudget bei der UFL und MHL jedoch dazu geführt, dass beide Hochschulen nun Verluste ausweisen. Nur die FH HL partizipiert weiterhin überdurchschnittlich hoch vom Anreizbudget.

Die FH FL konnte bisher ihren Beitrag zum Anreizbudget nicht voll erwirtschaften, hat allerdings im Jahr 2008 eine deutliche Verminderung des Abzuges erzielt, die sie im Jahr 2009 verstetigt hat. Die UzL, welche ebenfalls bisher ihren Beitrag nicht erwirtschaften konnte, weist dagegen keinen eindeutigen Trend in der Entwicklung auf. Ursächlich hierfür ist insbesondere die im Zeitablauf stark schwankende Absolventenquote (siehe hierzu die Anmerkungen zu der Entwicklung der Absolventenzahlen).

Während die CAU in den Jahren 2007 und 2008 eine negative Entwicklung aufwies, konnte sie im Jahr 2009 das bislang beste Ergebnis erzielen, welches insbesondere auf die Drittmittelquote zurückzuführen ist. Die FHW wies in den Jahren 2006 bis 2008 kontinuierlich eine Ergebnisverbesserung aus, die im Jahr 2009 leicht rückläufig, aber immer noch positiv ist. Die FHW konnte durch die deutlich gestiegene Drittmittelquote negative Entwicklung in den anderen Parametern überkompensieren. Der Rückgang der Quote im Jahr 2009 führt zu der Abnahme des Gewinnanteils. Die Entwicklung der FH

KI stellt sich insgesamt positiv dar, auch wenn im Jahr 2007 zunächst eine leichte Verschlechterung vorlag. Zurückzuführen ist dies insbesondere auf die positive Entwicklung der Drittmittelquote. Bei der MKH konnte die positive Gesamtentwicklung der letzten Jahre im Jahr 2009 nicht verstetigt werden, da die Absolventenquote erheblich eingebrochen ist.

Hochschule	2006		2007		2008		2009		Veränderung 2009-2008 in TEUR
	kum. Parameter	Diff. TEUR	kum. Parameter	Diff. TEUR	kum. Parameter	Diff. TEUR	kum. Parameter	Diff. TEUR	
CAU	1,246	27,3	0,974	-103,0	0,886	-388,2	0,978	84,8	473,0
UzL	1,150	-296,5	0,906	-83,7	0,712	-241,8	0,896	-88,1	153,7
UFL	0,935	162,5	1,134	89,6	0,951	6,9	0,782	-162,0	-168,9
MHL	1,617	48,1	1,044	14,0	0,974	9,0	0,767	-63,5	-72,5
MKH	1,005	-26,7	0,710	-53,2	1,313	74,7	0,613	-88,2	-162,9
FH KI	1,297	-89,6	0,874	-113,3	1,022	84,3	1,032	66,4	-17,9
FH FL	0,710	-214,6	0,594	-228,7	0,801	-85,0	0,838	-83,6	1,4
FH HL	1,678	419,5	1,592	416,4	1,613	472,1	1,337	312,6	-159,5
FHW	1,083	-30,1	1,271	61,9	1,236	68,0	1,049	21,6	-46,4
Anpassungs- faktor	0,973		1,011		1,064		1,034		

Tabelle 10: Übersicht über die Entwicklung der kumulierten Parameter des Anreizbudgets

3.3 Partizipation der Hochschulen an vom Land verwalteten Förderprogrammen

Zusätzlich zu dem globalen Zuschuss des Landes können die Hochschulen bei den vom Land verwalteten Fördermittelprogrammen Mittel einwerben. Das Land verwaltet die folgenden Programme:

- Europäischer Sozialfonds (ESF)
- Hochschul-Wissenschafts-Programm (HWP)
- Innovationsfonds
- Schleswig-Holstein-Fonds (SH-Fonds)
- Hochschulpakt 2020 (HSP 2020)
- Zukunftsinvestitionsprogramm (ZIP)

1) Europäischer Sozialfonds

Im Rahmen dieses Förderprogramms wurden vom 01.01.2002 bis zum 31.12.2008 Maßnahmen im Bereich der „Wissenschaftlichen Weiterbildung und Qualifizierung“ sowie des „Wissens- und Kompetenztransfer für den regionalen Strukturwandel“ gefördert. Der ESF-Zuschuss an den zuwendungsfähigen Projektkosten lag bei durchschnittlich 45%.

Im Rahmen des ESF haben die Hochschulen folgende Mittel erhalten⁵:

⁵ : Da zum Zeitpunkt der Berichtserstellung die Schlussabrechnung noch nicht für alle Projekte durchgeführt wurde, können sich hier noch Veränderungen ergeben.

Mittelzufluss ESF										
	CAU	UzL	UFL	MKH	MHL	FH KI	FH HL	FH FL	FHW	Summe
2004	240.455	79.187	0	0	0	53.528	1.215.587	113.239	0	1.701.996
2005	317.894	874.103	0	0	0	24.105	2.187.421	512.031	0	3.915.554
2006	288.310	739.876	0	0	0	42.583	1.098.152	473.867	33.964	2.676.752
2007	452.187	497.952	0	0	0	64.400	1.548.311	719.106	10.471	3.292.427
2008	507.809	454.430	0	0	0	51.948	1.588.427	689.566	129.005	3.421.185
Angaben in EUR										

Tabelle 11: ESF-Mittelzufluss

2) Hochschulwissenschaftsprogramm

Das HWP in der Zeit von 2004 bis 2006 war ein Bund-Länder-Kommissions-Programm (BLK-Programm) deren Kosten je zur Hälfte von Bund und Ländern übernommen wurde. Es wurde in drei Fachprogramme untergliedert:

- Förderung der Chancengleichheit von Frauen in der Forschung und Lehre
- Förderung der Entwicklung von Fachhochschulen
- Förderung struktureller Innovationen im Hochschulbereich

Die bewilligten Mittel aus dem HWP-Programm verteilten sich wie folgt auf die Hochschulen:

Bewilligte Mittel HWP (nur Landesmittel)										
	CAU	UzL	UFL	MKH	MHL	FH KI	FH HL	FH FL	FHW	Summe
2004	217.715	164.953	217.074	203.579	67.186	207.349	276.910	150.922	138.263	1.643.951
2005	401.518	180.271	298.431	117.947	47.238	212.334	238.865	161.518	284.292	1.942.414
2006	355.762	156.385	248.543	101.721	36.478	173.019	224.650	102.213	304.806	1.703.577
2007	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2008	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Angaben in EUR										

Tabelle 12: Bewilligte HWP-Mittel (Landesanteil)

3) Innovationsfonds

Der Innovationsfonds war Bestandteil des Hochschulvertrages. Mit ihm hat die Landesregierung ein Programm eingerichtet, welches der Förderung innovativer Vorhaben und als Leistungsanreiz dient.

In der Zielvereinbarungsperiode sind folgende Mittel an die Hochschulen aus dem Innovationsfonds bewilligt worden⁶:

Bewilligte Mittel Innovationsfonds										
	CAU	UzL	UFL	MKH	MHL	FH KI	FH HL	FH FL	FHW	Summe
2004	4.232.200	888.324	573.800	0	0	0	0	2.281.000	0	7.975.324
2005	3.509.855	1.474.417	0	250.000	0	0	1.345.780	679.150	0	7.259.202
2006	2.494.300	1.155.216	220.000	100.000	190.000	893.940	0	10.000	430.400	5.493.856
2007	4.506.215	995.800	185.500	0	42.900	404.700	15.000	330.633	0	6.480.748
2008	522.063	120.167	93.000	68.976	70.300	170.132	233.520	41.100	33.900	1.353.158
Angaben in EUR										

Tabelle 13: Bewilligte Mittel Innovationsfonds

4) Schleswig-Holstein-Fonds

⁶ Da zum Zeitpunkt der Berichtserstellung die Schlussabrechnung noch nicht für alle Projekte durchgeführt wurde, können sich hier noch Veränderungen ergeben.

Der Schwerpunkt der Förderung im Schleswig-Holstein Fonds lag bei der Vorbereitung für die Exzellenzinitiative sowie deren Kofinanzierung. Da bei beiden Exzellenzclustern die CAU die Federführung hat, ist auch nur sie Zuwendungsempfängerin. Eine Aufteilung der Mittel auf die einzelnen Partner liegt nicht vor. Die Kofinanzierungsmittel der Exzellenzinitiative werden nicht mit ausgewiesen, da diese an die DFG gehen.

Folgende Mittel sind im Rahmen des SH-Fonds an die Hochschulen geflossen⁷:

Bewilligte Mittel Schleswig-Holstein-Fonds (ohne Kofinanzierungsmittel Exzellenzinitiative)										
	CAU	UzL	UFL	MKH	MHL	FH KI	FH HL	FH FL	FHW	Summe
2004	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2005	1.465.000	0	0	0	160.000	0	0	0	0	1.625.000
2006	2.375.000	0	0	0	0	0	0	0	0	2.375.000
2007	3.100.000	593.000	0	0	0	0	0	0	0	3.693.000
2008	30.000	0	300.000	0	0	0	0	0	0	330.000

Angaben in EUR

Tabelle 14: Bewilligte Mittel Schleswig-Holstein-Fonds

5) Hochschulpakt 2020

Im Jahr 2007 haben der Bund und die Länder den Hochschulpakt 2020 als Förderprogramm eingeführt, um den zukünftigen Zuwachs an Studienanfängern Rechnung zu tragen. Ziel ist es, die Chancen der jungen Generation zur Aufnahme eines Studiums zu wahren, den notwendigen wissenschaftlichen Nachwuchs zu sichern und die Innovationskraft in Deutschland zu erhöhen.

Die Musikhochschule Lübeck hat sich entschlossen, nicht an dem Förderprogramm teilzunehmen.

Der Mittelzufluss an die Hochschulen ist abhängig von dem Zuwachs an Studienanfängern im Vergleich zum Basisjahr 2005. Bislang wurden folgende Fördermittel (hälfte Bund, Hälfte Land) an die Hochschulen ausbezahlt⁸:

Ausgezahlte Mittel Hochschulpakt 2020										
	CAU	UzL	UFL	MKH	MHL	FH KI	FH HL	FH FL	FHW	Summe
2004	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2005	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2006	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2007	570.000	170.000	4.500	4.500	0	80.000	320.000	4.500	30.000	1.183.500
2008	678.500	398.000	0	70.000	0	947.500	817.500	188.000	228.000	3.327.500

Angaben in EUR

Tabelle 15: Ausgezahlte Mittel Hochschulpakt 2020

Im ersten Jahr ist aufgrund noch nicht vorliegender Studienanfängerzahlen eine Abschlagszahlung erfolgt. Diese Abschlagszahlung musste im Nachhinein mit dem tatsächlichen Zahlungsanspruch verrechnet werden. Dabei hat es bei der UFL so zugegangen, dass sie bislang noch keine Ansprüche erworben hat. Die geflossenen Mittel werden aber erst in der Endabrechnung endgültig verrechnet und ggf. der Rückerstattungsanspruch geltend gemacht.

⁷ (Stand: 31.12.2008) Da zum Zeitpunkt der Berichtserstellung die Schlussabrechnung noch nicht für alle Projekte durchgeführt wurde, können sich hier noch Veränderungen ergeben.

⁸ Es handelt sich um vorläufige Zahlen. Im Rahmen der Endabrechnungen können sich hier noch Änderungen ergeben.

6) Zukunftsinvestitionsprogramm

Das ZIP war ein reines Investitionsprogramm in der Zeit von 2004 bis 2006, über das zwei Bereiche gefördert worden sind:

- die Geräteausstattung des zukünftigen Zentrums für molekulare Biowissenschaften (ZMB) an der CAU sowie
- die Verbesserung der Geräteausstattung der Medizintechnik in Lübeck im Rahmen des Medizintechnikverbundes Lübeck (Beteiligte: UK S-H, FH HL, Forschungszentrum Borstel, ehemaliges Medizinisches Laserzentrum Lübeck)

Als Einzelfördermaßnahmen hat nur die CAU Mittel erhalten. Die Mittel des Medizintechnik-Verbundes Lübeck können nicht auf die einzelnen Beteiligten heruntergebrochen werden.

Bewilligte Mittel ZIP			
	CAU	Medizin- Technik- Verbund	Gesamt
2004	1.500	934	2.434
2005	2.000	989	2.989
2006	1.000	921	1.921
Angaben in TEUR			

Tabelle 16: Bewilligte Mittel ZIP

Summiert man die einzelnen Fördermittel, die die Hochschulen im Laufe der Zielvereinbarungsperiode zusätzlich zu dem Landeszuschuss erhalten haben, ergibt sich das folgende Bild:

Bewilligte Mittel Schleswig-Holstein-Fonds (ohne Kofinanzierungsmittel Exzellenzinitiative)										
	CAU	UzL	UFL	MKH	MHL	FH KI	FH HL	FH FL	FHW	Summe
2004	4.691.870	1.132.464	790.874	203.579	67.186	260.877	1.492.497	2.545.161	138.263	11.322.771
2005	5.696.267	2.528.791	298.431	367.947	207.238	236.439	3.772.066	1.352.699	284.292	14.744.170
2006	5.514.372	2.051.477	468.543	201.721	226.478	1.109.542	1.322.802	586.080	769.170	12.250.185
2007	8.628.402	2.256.752	190.000	4.500	42.900	549.100	1.883.311	1.054.239	40.471	14.649.675
2008	1.738.372	972.597	393.000	138.976	70.300	1.169.580	2.639.447	918.666	390.905	8.431.843
Angaben in EUR										

Tabelle 17: Summe der Fördermittel im Überblick

Damit konnte der Landeszuschuss im Durchschnitt um 5,2% p.a. durch die Fördermittelprogramme erhöht werden. Im Einzelnen liegt folgender Zuwachs vor:

Prozentualer Zuwachs zum Landeszuschuss durch die Fördermittelprogramme										
	CAU	UzL	UFL	MKH	MHL	FH KI	FH HL	FH FL	FHW	Summe
2004	3,3%	5,4%	6,3%	5,1%	1,3%	1,3%	10,3%	20,9%	3,2%	4,8%
2005	4,0%	12,0%	2,4%	9,2%	3,8%	1,2%	25,9%	11,0%	6,7%	6,3%
2006	4,0%	9,5%	3,4%	5,0%	4,1%	5,5%	8,8%	4,9%	18,0%	5,2%
2007	6,3%	9,8%	1,4%	0,1%	0,8%	2,8%	12,2%	8,9%	0,9%	6,2%
2008	1,2%	4,2%	2,8%	3,0%	1,3%	6,1%	15,9%	7,6%	8,2%	3,5%
Angaben in EUR										

Tabelle 18: Prozentualer Zuwachs zum Landeszuschuss durch die Fördermittelprogramme